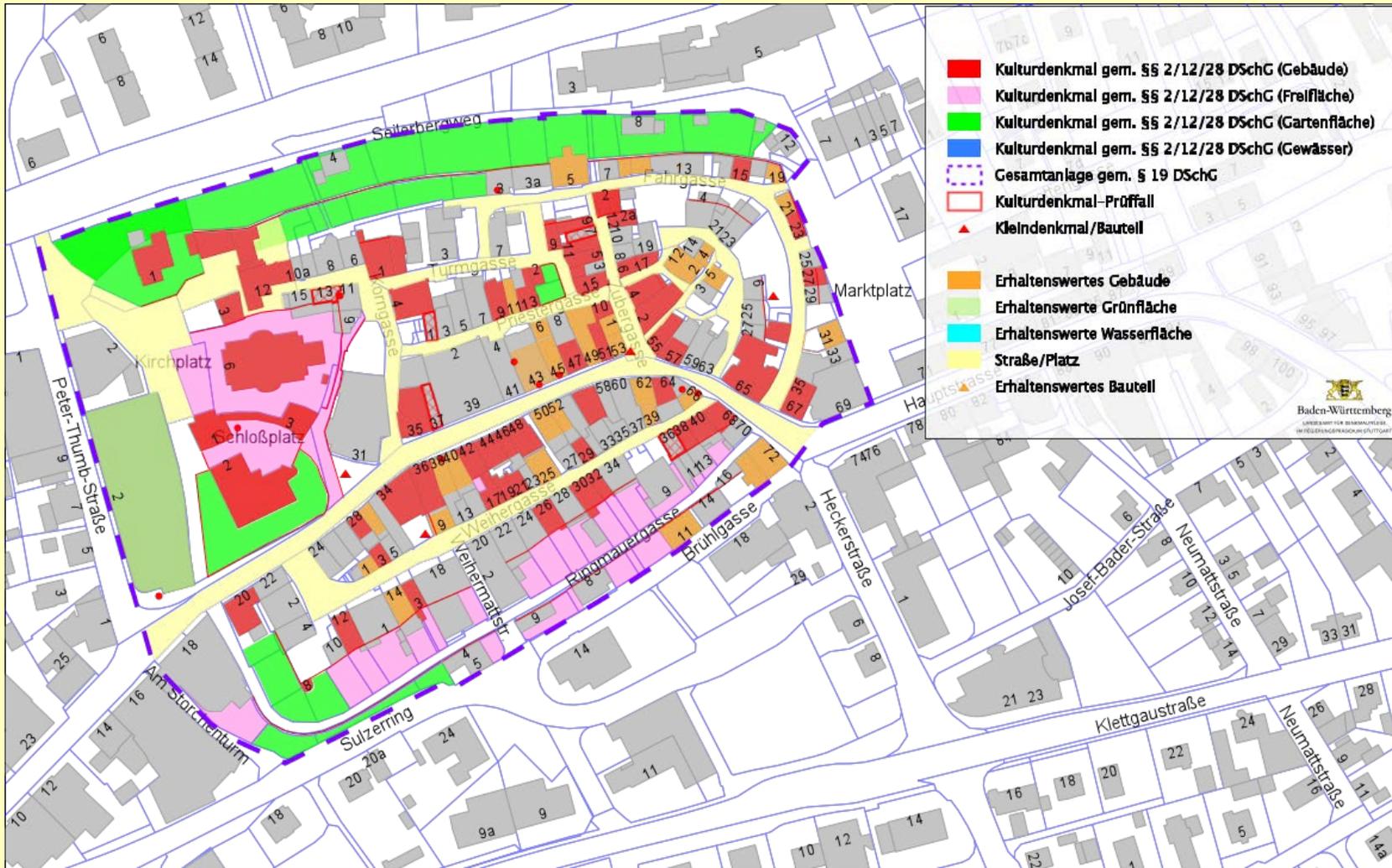
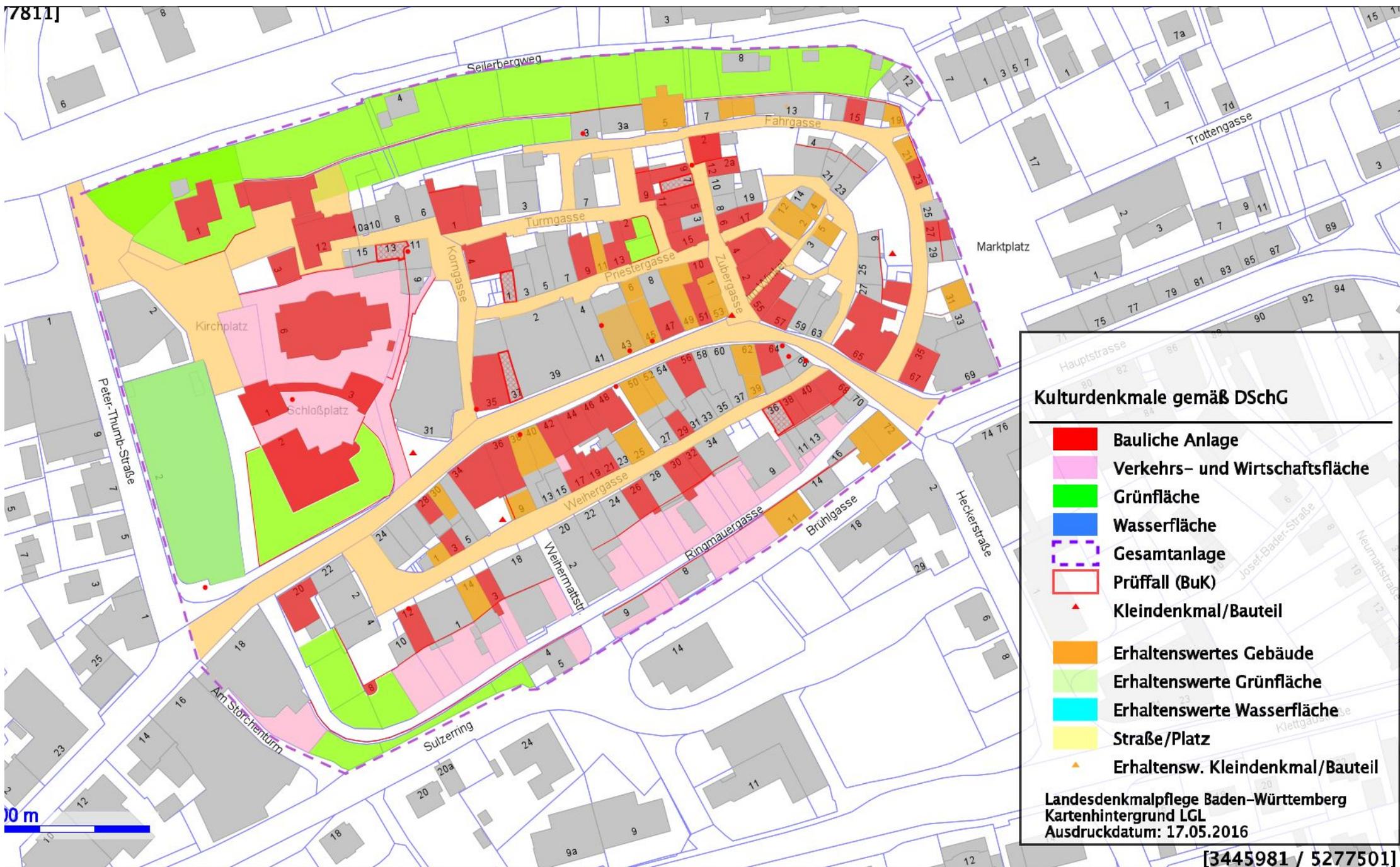


Denkmalpflegerischer Werteplan Stadt Waldshut-Tiengen, Gesamtanlage "Tiengen"



7811]



Kulturdenkmale gemäß DSchG

- Bauliche Anlage**
- Verkehrs- und Wirtschaftsfläche**
- Grünfläche**
- Wasserfläche**
- Gesamtanlage**
- Prüffall (BuK)**
- Kleindenkmal/Bauteil**
- Erhaltenswertes Gebäude**
- Erhaltenswerte Grünfläche**
- Erhaltenswerte Wasserfläche**
- Straße/Platz**
- Erhaltensw. Kleindenkmal/Bauteil**

Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg
Kartenhintergrund LGL
Ausdruckdatum: 17.05.2016

[3445981 / 5277501]

Stadt Waldshut-Tiengen, Gesamtanlage "Tiengen"
Historische Flurkarte von 1895

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



Stadt Waldshut-Tiengen, Gesamtanlage "Tiengen"

Historische Flurkarte von 1895 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

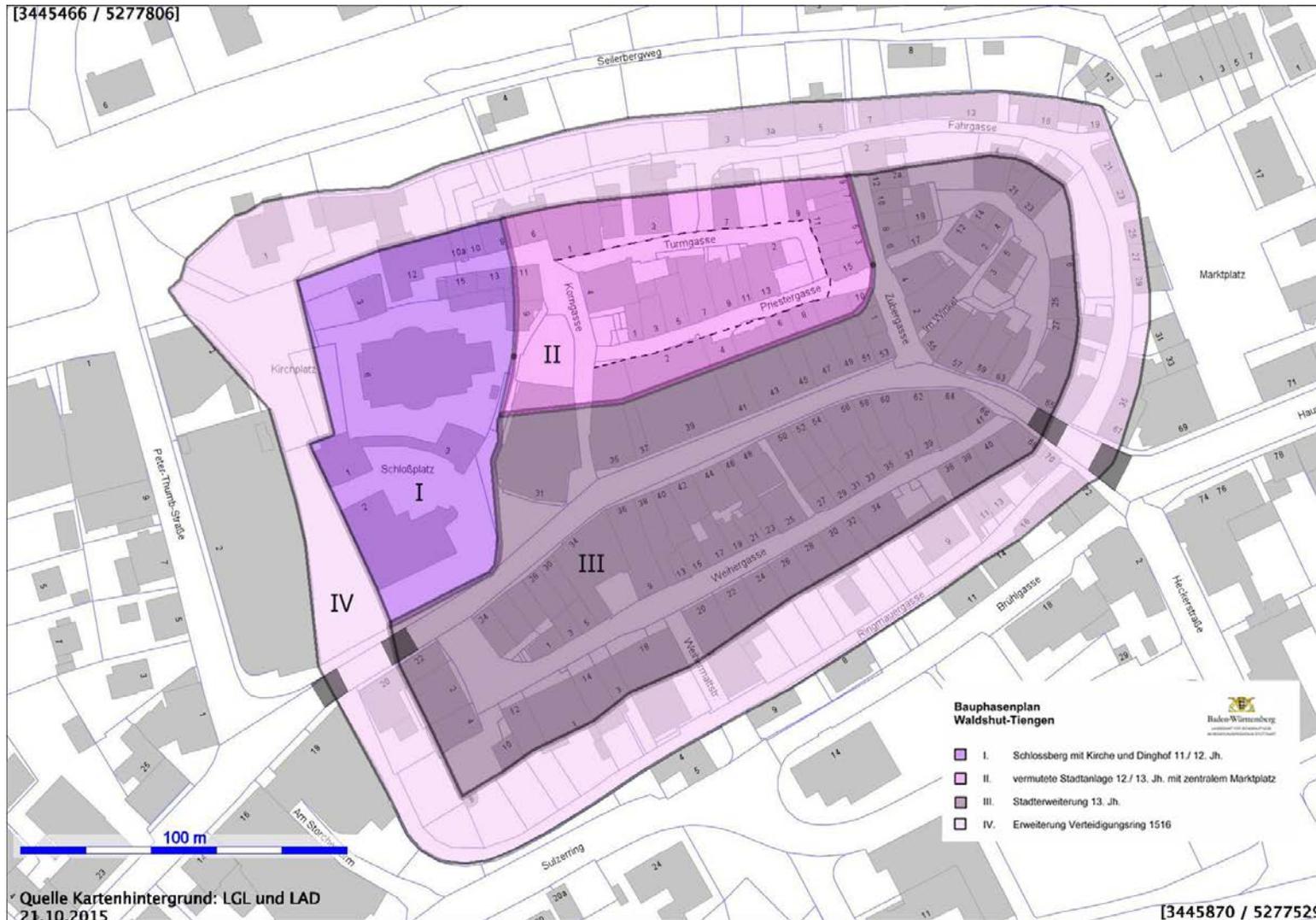


DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Waldshut-Tiengen-Tiengen

10.05.2016
Blessing, Christine

Stadt Waldshut-Tiengen, Gesamtanlage "Tiengen"
Bauphasenplan

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



Stadt Waldshut-Tiengen, Gesamtanlage "Tiengen"
Luftbild von 2007

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Waldshut-Tiengen-Tiengen

10.05.2016
Blessing, Christine



Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Die heutige Stadt Tiengen entstand unmittelbar neben einer frühgeschichtlichen Siedlungsstelle am Rand des südlichen Schwarzwalds. Verkehrstechnisch bereits gut erschlossen und auf einer ökonomisch erfolgsversprechenden Grundlage legen die Herren von Krenkingen ab 1224 neben dem alemannischen Dorf Tuoingen einen Marktort an. Dieser wird bis 1373 planmäßig zu einer Stadtanlage ausgebaut und 1516 um einen weiteren Verteidigungsring erweitert. Aufgrund der bedeutenden und heute noch sehr gut ablesbaren Siedlungsgeschichte, den hoch- und spätmittelalterlichen Parzellenstrukturen und einem gut erhaltenen und aussagekräftigen Baubestand des 16. und 18. Jh. besitzt die Stadt Tiengen die Wertigkeit einer Gesamtanlage gemäß §19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

1. Naturraum und Lage

Tiengen liegt im breiten Klettgautal zwischen Südschwarzwald und Hochrhein. Landschaft und Topografie sind geprägt von Fließgewässern und deren Tälern. Im Bereich der heutigen Stadt kommen drei Flüsse zusammen: Wutach, Schlücht und Steina. Sie entspringen den Muschelkalkhöhen des südlichen Schwarzwalds und vereinen sich im sog. Hüllertal, einem Waldtal. Hinzu kommt der

nie versiegende Talbach, an dessen Unterlauf im Bereich der Wutachmündung die Stadt angesiedelt wurde. Diese befindet sich auf einer trockenen Schotterterrasse, überragt vom runden Schloss- und Kirchenhügel. Der Talbach wurde nach der Stadtgründung umgelenkt, um die Wasserversorgung der noch jungen Ansiedlung zu gewährleisten. Die ausreichende Wasserversorgung führte zu einer ständigen Besiedlung und Kultivierung des Gebietes seit der Steinzeit. Während die walddreichen Ausläufer des Schwarzwaldes Holz in großen Mengen lieferten, entstand in den Flusstälern eine landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft, die seit der römischen Besatzung bis heute vornehmlich zum Anbau von Rebflächen genutzt wird.

Bereits in vorrömischer Zeit erschlossen zahlreiche Wege und Straßen den Südschwarzwald. Tiengen lag im Schnittpunkt der breiten ostwestlich gerichteten Völkerstraße des Rheintals mit der nordsüdlich verlaufenden Wutach- und Aaretalstraße, die von Zurzach kommend sich in Tiengen gabelte und zum einen nach St. Blasien und zum anderen nach Freiburg führte. Einer dieser alten Fernwege verlief über die Schotterterrasse und wurde im 13. Jh. als Hauptstraße in die erste Stadterweiterung integriert.

2. Stadtbaugeschichte

Eine ausreichende Wasserversorgung, von der Sonne verwöhntes Agrarland in Südhanglage und die alten Fernwege begünstigten eine frühe und ständige Besiedlung des Klettgaus. Auf den wasserdurchlässigen und daher trockenen Hochterrassen siedelten sich Sippen und Stämme an, nach den Kelten kamen 73 n. Ch. die Römer und bauten eine gepflasterte Militärstraße. Als die Römer 282 n. Ch. vertrieben wurden, hatten sich bereits kurz zuvor die Alemannen in diesem Gebiet niedergelassen und legten das Dorf Tuoingen an, was so viel heißt wie „Leute des Tuo“. Es dürfte zwischen Schloss und Bahnhof am Talbach gelegen haben, auf einem Plateau mit steilen Abbruchkanten nach Osten und Süden hin, dem sog. Vitibuck. Die verkehrstechnisch zentrale Lage führte bald zur Errichtung einer Thingstätte, einem Gerichtsort für die umliegenden Siedlungen, und eines Dinghofes, der nördlich der heutigen Kirche stand. Über lange Zeiten war dies ein Versammlungsort der Umgebung und Zentrum des religiösen Lebens. Die erste Bezeichnung als Tuoingen findet sich in einer Rheinauer Urkunde von 858/867, in einer Zeit der starken Bevölkerungszunahme.

Vom Sitz einer herrschaftlichen Verwaltung mit Vorratshaltung und Gerichtsstätte ist erstmals 1155 die Rede. Zu diesem Zeitpunkt muss es bereits in unmittelbarer Nachbarschaft zum Dorf eine Turmburg und eine ummauerte Vorburg gegeben haben. Das Dorf existierte eigenständig bis Ende des 15. Jh., sein Dinghof wird im 16. Jh. zum äußeren Wirtschaftshof des Schlosses, welches 1413 erstmals als solches bezeichnet wird.

Die Anfänge der heutigen Stadtanlage müssen in das 13. Jh. datiert werden. Die Grafen von Krenkingen gründeten als Lehensträger des Bischofs von Konstanz zwischen 1224 und 1229 östlich und unterhalb ihres Herrnsitzes einen Markt („forum“), der archäologisch bis jetzt nicht nachgewiesen werden konnte, sich aber wohl in der Anordnung von heutiger Korn-, Turm-, Priester- und Zbergasse widerspiegelt. An der breiten platzartigen Straße mit einem Tor an jedem Ende befanden sich demnach alle wichtigen Verwaltungsgebäude der Stadt (die Lage des ersten Rathauses auf der heutigen Parzelle Turmgasse 7 ist gesichert). Hier entstanden die ersten Häuser, mit Sicherheit umgeben von einer Stadtmauer. Bis 1243 hatte sich der Wandel von einem Marktflöcken zu einer selbstverwalteten Stadtgemeinde (civitas) mit eigenen Münzen vollzogen.

Ziel dieser krenkingenschen Gründung waren der innere Landausbau mit der Ansiedlung zahlreicher Dienstleute und Ministerialen, sowie ein neuer Markt in der Nähe des Stammsitzes über dem Steinatal, zur Festigung der Macht.

Nach der Zerstörung 1251 durch Graf Heinrich von Lupfen wurde die Stadt bis 1373 planmäßig entlang dem alten Fernweg (heute Hauptstraße) auf etwa das dreifache vergrößert, und im Osten und Westen mit den zwei Stadttoren versehen (Oberes und Unteres Tor). Burg und Kirche wurden in die neue Anlage noch nicht mit einbezogen. Mit der erstmals beidseitig bebauten Hauptstraße bekam Tiengen einen neuen städtischen Mittelpunkt, wenn auch die öffentlichen Gebäude noch rund 300 Jahre im Bereich der ersten städtischen Ansiedlung ansässig blieben. Die vollständige Besiedlung der heutigen Altstadt zog sich lange hin.

Das 15. Jh. ist mit ihren wechselnden Stadtherren und Kriegen eine schwierige Zeit und lässt die städtische Entwicklung stocken. Ab 1482 waren die Landgrafen von Sulz Besitzer der Stadt und des Dorfes und machten „Thüengen“ bis 1687 zur Hauptstadt ihrer Landgrafschaft Klettgau. Tiefpunkt der Stadtgeschichte war 1499 die Zerstörung Tiengens im Jüngeren Schweizerkrieg. Beim anschließenden Wiederaufbau wurde die Stadt nochmals um einen etwa 25m breiten

Verteidigungsgraben mit Stadtmauer erweitert. Das Schloss wurde nun mittels eines dritten Stadttores (sog. Äußeres Schlosstor) und der sog. Obermauer mit einbezogen. Die nachfolgende Bebauung zog sich bis ins späte 17. Jh. und wurde durch die Zerstörungen des 30jährigen Krieges zurückgeworfen.

Während der nachfolgenden Herrschaft der Fürsten von Schwarzenberg (1687-1806) veränderte sich der urbane Grundriss Tiengens nicht. Jedoch ist im 18. Jh. eine vermehrte Bautätigkeit zu beobachten, bei der im großen Stil umgebaut und verändert wurde. Vor allem in den Nebengassen schlagen sich die sozialen Veränderungen nieder: Aus Neben- und Ökonomiegebäuden werden Wohnhäuser. Weitere Hinweise auf die damals einsetzende Nachverdichtung sind die Überbauung der von der Hauptstraße abgehenden Verbindungsgassen und die beginnende Bebauung des ehem. Stadtgrabens (siehe Fahr- und Weihergasse). 1734 hatte das Städtchen 96 Bürger und 724 Einwohner, sie waren Handwerker oder Landwirte, v.a. Weinbauern. Die Häuser hatten meist eine Scheune und einen Stall, ein Stück Rebland und/oder Wiese und Ackerland. Es gab keinen besonders bedeutenden Handel außer den vier Jahrmärkten und zwei Viehmärkten an Markttagen. Kaufleute aus dieser Zeit sind nicht bekannt. In der Hauptstraße waren neben den

Handwerkern nur vier Krämer niedergelassen. Die historisierenden Arkaden der Hauptstraße aus den 1950er Jahren, die gebaut wurden um die Altstadthäuser trotz des wachsenden Automobilverkehrs erhalten zu können, suggerieren heute eine Marktstraße, die es so niemals gab. Tiengen begann am Ende des 18.Jh. über den alten Stadtkern hinaus zu wachsen, zuerst entlang der Durchgangsstraße nach Osten (Schaffhauser Vorstadt) dann nach Westen (Waldshuter Vorstadt). Durch die Neuordnung in Folge der Mediatisierung fällt es 1806 an das neugeschaffene Großherzogtum Baden. Die 1830 einsetzende Industrialisierung, v.a. der gewaltige Aufschwung der Textilindustrie, schlägt sich in der Verdoppelung der Einwohnerzahlen nieder. Mit dem Eisenbahnanschluss 1862 setzt schließlich der letzte Modernisierungs- und Wachstumsschub ein, dem nicht nur die beiden Stadttore zum Opfer fallen, sondern auch mehrere Gebäude in der Fahr. Ab 1870 hatten alle Häuser fließend Wasser. Zahlreiche Neu- und Umgestaltungen um 1900 in der Altstadt zeugen vom wachsenden Wohlstand der Bürger, die sich nun auch außerhalb der teilweise abgebrochenen Stadtmauern ansiedeln. Mit dieser Stadterweiterung über die mittelalterlichen Grenzen hinaus verlagert sich die Stadtentwicklung von der Altstadt in die umliegenden Vorstadtbereiche. Trotz teilweise tiefgreifender Veränderungen in den

1950er Jahren, die vor allem der zunehmenden Motorisierung der Bevölkerung geschuldet war, behält Tiengens Altstadt ihr spätmittelalterliches Aussehen bis heute, wenn auch hinter den Fassaden in den 1970/80er Jahren oftmals moderne Wohn- und Geschäftshäuser entstanden sind.

3. Stadtbaugestalt

Die heute nur noch in Teilen erkennbare äußerste Ringmauer umschließt eine bürgerliche Bebauung, die geprägt wird von ihrer Ost-West-Ausrichtung entlang der städtebaulich markanten Hauptstraße und dem alles überragenden Schlossberg mit ehem. Herrschersitz und Kirche. Die heutige Freifläche vor allem im westlichen und nördlichen Bereich des Kirchplatzes ist das Ergebnis der seit dem 18.Jh. sukzessiv durchgeführten Abbrüche von Gebäuden des Dinghofes.

Die Kath. Pfarrkirche und das ehemalige Schloss dominieren nicht nur die Stadtsilhouette sondern aufgrund ihrer einzigartigen Lage auch die Stadtopografie. Am höchsten Punkt der Anlage und abgegrenzt durch steile Felsabbrüche überblicken sie nach wie vor das Geschehen in der tiefer liegenden Altstadt. Die heute vorhandene Stadtanlage ist das Resultat von drei Entwicklungsstufen zwischen dem 11. und 16.Jh., was sich deutlich im

Stadtgrundriss abzeichnet. Sie nimmt wohl ihren Anfang im 11./12.Jh. als Marktplatz in Ost-West-Ausrichtung, heute bebaut mit den Grundstücken Korngasse 4, Priestergasse 1-13 (ungerade Hausnummern) und Turmgasse 2. Die Gebäude der Turmgasse (ohne Nr.2), die östliche Straßenseite der Zubergasse und der südöstliche Abschnitt der Priestergasse (inklusive der Rückgebäude zur Hauptstraße) entsprechen mit ihren schmalen aber tiefen Parzellen in Teilen bis heute der ehemals um den Marktlaufenden geschlossenen Bebauung.

Die bis 1373 planmäßig angelegte Stadt ist in ihrer Struktur heute noch unverändert erhalten, lediglich im 16./17.Jh. um die Bebauung entlang der jüngsten Ringmauer von 1516 ergänzt (Fahrgasse, Ringmauergasse). Ihr Grundriss schließt südlich und östlich an die erste Anlage des 11./12.Jh. an und vergrößert die Grundfläche um das sechsfache. Die neue Anlage verlagert ihren städtebaulichen Schwerpunkt auf die Hauptstraße, die nun die Stadt in zwei ungleich große Hälften teilt. Der nördliche Teil umfasst die erste Stadtanlage (Turmgasse, Priestergasse, Korngasse) und den entsprechenden Abschnitt der nördlichen Hauptstraßenseite (Haus-Nr. 31-53) sowie eine große Erweiterung nach Osten (sog. Fahr mit östlicher Priestergasse und Im Winkel). Die einbezogene ehem.

Vorstadt schlägt mit ihrer halbrund verlaufenden Ringmauer (Gebäuderückseiten der östlichen Priestergasse) einen Bogen zum südöstlichen Abschnitt der Hauptstraße (Hauptstraße 55-65). Durch die Osterweiterung entsteht zwischen altem und neuem Stadtteil die Zubergasse als zweite Quergasse neben der Korngasse. Der südliche Stadtteil besteht aus der südlichen Straßenseite der Hauptstraße (Nr.20-72) und der parallel verlaufenden Weihergasse, die ebenfalls die beiden Stadttore miteinander verbindet. Fahrgasse und Ringmauer gasse umschließen nahezu die gesamte Altstadt. Ihre kleinzellige Bebauung auf der Stadtmauer von 1516 transformiert ab dem 17.Jh. den ehem. Graben- und Krautgärtenbereich zur Randbebauung der ehem. sozial schwächer gestellten Bevölkerung. Die Stadtmauer selbst hat sich in größeren Abschnitten erhalten und prägt v.a. das Stadtbild von Süden kommend. Einzig sichtbare Reminiszenz an die zweite und damit ältere Stadtbefestigung ist der im südwestlichen Eck erhaltene Storchenturm mit anschließendem kurzem Mauerabschnitt. Der fortifikationstechnisch zugehörige Grüngürtel des zugeschütteten Verteidigungsgrabens trennt bis heute den mittelalterlichen Stadtbereich von den Erweiterungen des späten 19. und 20.Jh.

Bis zur Nachverdichtung Tiengens im 17./18.Jh. besaß die Stadt zwei große und ehem. den

Alltag prägende Freiflächen: den Marktplatz zwischen Turm- und Priestergasse und die Fahr im heutigen Bereich Im Winkel. Mit deren Ausbau und somit Wegfall ergibt sich bis heute das Bild einer auf die breite Hauptstraße orientierten Stadt in Ost-West-Ausrichtung mit schmalen parallel angeordneten Nebengassen und den beiden etwas breiteren Querstraßen Korn- und Zubergasse. Drei schmale gewölbte Durchgangsgässle erleichtern die schnelle Verbindung zwischen Weihergasse, Hauptstraße, Priester- und Turmgasse.

Der planmäßige Ausbau der Stadt im 13./14.Jh. ist v.a. an den gleichmäßig großen Parzellen entlang der Hauptstraße zu erkennen. Der Übergang von der frühmittelalterlichen Anlage zur ersten Stadterweiterung verdeutlicht der nördliche Abschnitt der Zubergasse, dessen westliche Parzellengrößen noch der frühesten Stadt (13.Jh.) und die östlichen der Erweiterung (1373) zuzurechnen sind. Die Häuser selbst wurden nach der Zerstörung 1499 fast ausschließlich mit Muschelkalk aus der Umgebung wieder aufgebaut (zuvor war wohl der Holzständerbau vorherrschend). Die Keller sind meistens gewölbt und in der Hauptstraße auch zweigeschossig.

Die Bebauung ist -mit Ausnahme Im Winkel- innerhalb der Stadt gleichmäßig: geschlossen und beidseitig mit einfacher Reihung. Die

meistens dreigeschossigen Häuser stehen traufständig und haben ein Satteldach. Im 17. und 18.Jh. entstand mit der Errichtung bzw. dem Umbau von Gebäuden zu angemessenem Wohnraum für die stadtherrschaftlichen Beamten eine neue und stadtbildprägende Bauaufgabe. Während sich bei den Gebäuden der Hauptstraße die Nebengebäude bzw. Ökonomien auf der Rückseite befanden, waren die Parzellen der Nebengasse eher breit statt tief. Aus diesem Grund wurden hier die Wirtschaftsteile seitlich angeordnet.

Nahezu alle Fassaden entstammen dem 18.Jh. bzw. der Zeit um 1900. Beide Zeitschichten sind als umfassende Renovierungswellen in der Stadt zu beobachten, bei letzterer einher gehend mit einer Aufwertung des Stadtbildes durch den vermehrten Einsatz einer historisierenden Architektursprache. In den 1930er Jahren prägt v.a. der heimische Maler Albert Mutter das Stadtbild mit seinen Fassadenbildern in Sgraffito-Technik. Die Gebäudetypologie verweist in Tiengen noch heute auf die ursprüngliche Bewohner- und Erwerbsstruktur. Handelte es sich bei den Bewohnern doch vornehmlich um Patrizier, Beamte, Handwerker und Weinbauern, was sich an den Fassaden noch gut ablesen lässt. Die in den 1950er Jahren eingebauten Arkaden der Hauptstraße ändern das Bild zu einer historischen Markt- und Handelsstadt,

die Tiengen nie war. Das heutige Bild der Hauptstraße als Geschäftsstraße dokumentiert die wirtschaftlichen Veränderungen im 20.Jh. hin zu Handel und Gewerbe sehr eindrucksvoll.

Der im Kern spätmittelalterliche Stadtgrundriss mit mehreren Erweiterungsphasen veranschaulicht sehr gut die bauliche Entwicklung eines Markttortes zu einer Stadt der Bürger und Handwerker mit Herrschaftssitz und Verwaltungszentrum. Zusammen mit den Gebäuden des 16.-19.Jh. ist er ein wichtiges Zeugnis der Sozialtopografie sowie der Stadt- und Herrschaftsgeschichte Tiengens.

4. Hinweis

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/ Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/ Literatur:

- Aktueller Katasterplan
- Gemarkungsplan Tiengen Jahr 1873
- Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext und Abgrenzung (Stand: 1975)

- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege

- Heinz Voellner: „Die alte Klettgauhauptstadt Tiengen. Entwicklung und Gestalt.“, in: Badische Heimat 33.1953 (Heft 2), S.87-100

- Heinz Voellner: Tiengen. Bild einer alten Stadt, Waldshut-Tiengen 1987 (Neubearbeitung der Erstauflage von 1958)

- Heinz Voellner: Tiengen. Bild einer alten Stadt, Tiengen, 1958

- Helmut Maurer: „Die Anfänge der Stadt Tiengen und das politische Kräftespiel am Hochrhein um die Mitte des 13. Jahrhunderts“, in: Alemannisches Jahrbuch 1964/65, S.119-158

Abbildungen:

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Fotos dem Archiv des Landesamts für Denkmalpflege entnommen.



Ansicht der Stadt Tiengen nach einem Stich von J. H. Meier von Winterthur

Brühlgasse 11

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, zweigeschossiger verputzter Massivbau in traufseitiger Lage mit flachem Satteldach und großem Dachüberstand mit profilierten Pfettenköpfen, je Geschoss eigener Wohnungseingang, wovon der rückwärtige durch die erhöhte Lage der Ringmauergasse fast ebenerdig in das Obergeschoss führt, klassizistische Fenster- und Türfaschen massiv, reich dekorierte Haustürblätter, giebelseitiger Holzanbau mit Abort, inschriftlich bez. 1883, moderner Ladeneinbau im EG; auf und vor die südliche Stadtmauer gebaut.

Das Brühlgässle dürfte die erste Straße außerhalb der Stadterweiterung von 1516 gewesen sein und wurde seit Beginn des 19.Jh. mit Ökonomiegebäuden bebaut. Bei Nr.11 handelt es sich um das erste Wohnhaus dieser Straße. Es ist ein wichtiges Beispiel für die Stadtentwicklung Tiengens im 19.Jh. und der endgültigen Niederlegung der Fortifikation. In Bauform und -stil unterscheidet sich dieses Gebäude von den spätmittelalterlichen und barocken Bauten innerhalb der Stadtbefestigung.



Ansicht von SW



Ansicht von NO

Die Nebenstraße umschreibt in einem großen Bogen die nördliche und östliche Altstadt, parallel zur Stadtmauer von 1516. Im Norden beginnend mit der Ölmühle (Fahrgasse 3) bis zum abgebrochenen Unteren Tor am südöstlichen Ende der Stadt verläuft sie im Bereich des ehem. Stadtgrabens zwischen zweiter und dritter Stadtmauer. Zusammen mit der Ringmauergasse ist sie der jüngste Straßenzug der Altstadt. Im 18.Jh. noch "Weg" oder "Synagogengasse" (1864) genannt stammt der Name "Fahr" von der Viehsammlung, mit der die Hirten jeden Morgen auf die Weiden "fuhren". Vornehmlich zum Anlegen von Krautgärten genutzt siedelt sich im 18.Jh. entlang des Öle- bzw. Mühlebachs im Norden wasserabhängiges und brandgefährdendes Gewerbe wie Gerbereien und Hafner an sowie Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Die Straße ist entlang der Ringmauer relativ einheitlich mit zwei- bzw. dreigeschossigen Wohnhäusern bebaut, teilweise mit ehem. Ökonomie. Markantes und einziges Gebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist Nr.2, das ungewöhnlich freistehend in den Straßenraum hinein ragt. Die beiden großen Freiflächen zum Winkel (gegenüber Fahrgasse 9/11/13 und 21/23/25) entstanden 1866 aus hygienischen Gründen durch Abbruch von fünf Wohnhäusern und des Unteren Meierhofs. Seit 1864 verbinden drei Durchbrüche die Altstadt mit der östlichen Vorstadt.

Die Bebauung der heutigen Fahrgasse veranschaulicht den Ausbau der Stadt Tiengen im 18.Jh. im Bereich des 1516 entstandenen Verteidigungsgrabens mit teilweise erhaltenen kleinen Krautgärten. Die Ansiedlung sog. unehrlicher Gewerke und der jüdischen Gemeinde ist von großer Aussagekraft für die Stadtgestalt sowie die Sozial- und Heimatgeschichte.



Ansicht nach O



Ansicht nach W

Fahrgasse 2 Gerberei

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Ehem. Bürgerhaus und Gerberei, zweigeschossiger Giebelbau auf sehr hohem Kellergeschoss, der durch seine Lage zusammen mit dem seitlichen Rundbogen den Abschluss der Zubergasse bildet, rückwärtig aufgrund der Hanglage dreigeschossig mit Rundbogenportal zum Keller und dreiteiligem Staffelfenster, Satteldach, Neubau nach 1499 aus Trümmerteilen noch außerhalb der Stadtanlage, inschriftlich bez. 1503, Historienmalerei zur Erinnerung an die Einnahme der Stadt durch die Schweizer Eidgenossen 1499 und Wappen Sulzer-Brandis von Albert Mutter in Sgraffitotechnik 1937/38 angebracht, Dach 1975 weitestgehend erneuert; stadtauswärts auf die Stadtmauer der 2.Hälfte 13.Jh. gebaut.

1866-1910 befand sich im Keller das jüdische Frauenbad (Mikwe).

Ältestes bekanntes Gebäude der Stadt und somit ein sehr wichtiges Zeugnis des Wiederaufbaus der Stadt nach der Zerstörung 1499. Als erstes Haus innerhalb des 1516 neu geschaffenen Verteidigungsringes zwischen den beiden Stadtmauern steht es am Beginn der über Jahrhunderte andauernden Stadterweiterung in Fahr- und Ringmauergasse. Durch seine freistehende und eingerückte Lage dominiert es das Straßenbild von Zuber- und Fahrgasse. Zugleich ist es wichtiges Bestandteil der jüdischen Stadtgeschichte.



Ansicht von S



Ansicht von NW

Fahrgasse 3 Ölmühle

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Erdgeschoss mit Ölmühle, mittels eines oberflächigen Wasserrades angetriebene hölzerne Pressvorrichtung mit Quetsche, Stampfe, Rührwerk und Ölpresse für die Verarbeitung von Walnüssen, Haselnüssen, Bucheckern, Lein, Raps und Mohn, 1680 erstmals urkundlich genannt, heutige Ausstattung von 1858, in Teilen älter, bis 1952 in Betrieb, Renovierung seit 1995; Über- und Vorbau modern erneuert, urspr. auf der Stadtmauer von 1516 errichtet.

Die Wasserkraft liefert der Talbach, auch Mühlbach, Ölbach oder Stadtbach genannt. Eventuell stand an dieser Stelle außerhalb der älteren Stadtmauer bereits im Mittelalter eine Ölmühle.

Es handelt sich um das erste und auf lange Zeit einzige Gebäude, das im Grabenbereich zwischen den beiden jüngeren Ringmauern errichtet wurde. Für die Technikgeschichte von hohem Wert handelt es sich auch um das letzte Zeugnis des hier ehemals am Stadtbach entlang angesiedelten Gewerbes.



Ansicht von SW

Fahrgasse 5

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, zweigeschossiger schmaler Giebelbau mit steilem Mansardgiebeldach, der zweigeschossige Fachwerkerker mit dreiteiligen Staffelfenstern geht übergangslos in den vorspringenden Fachwerkgiebel über, seitlicher Querbau zu drei Geschossen mit flachem Satteldach und kassettiertem Wetterdach auf Traufhöhe des Giebelbaus, verputzter Massivbau im historisierenden Heimatstil, erbaut im letzten Viertel 19.Jh. als Ersatz für ein breites Ökonomiegebäude, schmaler rückwärtiger Anbau nach 1975; auf die Stadtmauer von 1516 gebaut.

Einer der ersten und wenigen Wohnbauten im nördlichen Abschnitt der Fahrgasse anstelle der ehem. Stadtgärten. Erhaltenswertes Beispiel für die im 19.Jh. einsetzenden Nachverdichtung innerhalb der Stadterweiterung von 1516. Das für Tiengen stilistisch ungewöhnliche Gebäude ist zugleich Bestandteil der um 1866 einsetzenden Öffnung und teilweisen Niederlegung der Stadtmauer im Nordosten, da gleichzeitig mit dem Neubau auch ein schmaler Zugang zum Seilerbergweg angelegt wird.



Ansicht von SW



Ansicht von N

Fahrgasse 6 (bei)

Brunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Viehtränke, sog. Brunnen im Winkel, langgezogener Steintrog mit reliefierter Kartusche und schlichtem Brunnenstock auf der Kurzseite in Form eines klassizistischen Postaments, aus Kalkstein 1831 zur Eindämmung von Viehseuchen errichtet.

Schlichter und großer Brunnen, der exemplarisch auf die urspr. Funktion des Stadtteils Fahr als Ökonomieviertel und Sammlungsstelle des Viehs verweist. Zugleich wichtiges Zeugnis der Infrastruktur.



Viehtränke

Fahrgasse 9

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, schmaler dreigeschossiger Traufseitbau auf hohem Sockelgeschoss in verputzter Massivbauweise, mit Satteldach und ungleichmäßig ausgebildetem Dachgesims, in den Obergeschossen profilierte Fenstereinfassungen, weitestgehend baugleich mit Nr.11 um 1900 errichtet; auf die Stadtmauer von 1516 gebaut.

Das orts- und zeittypische Gebäude ist ein erhaltenswerter Bau und Beispiel der Nachverdichtung um 1900 im Bereich des ehem. Stadtgrabens. Es ist Bestandteil einer Reihe von gleichartigen Häusern der selben Zeitstellung und entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise dem damaligen Wohnhaustypus. Der Rückbereich des Gebäudes ist Teil der historischen Fortifikation.



Ansicht von SO

Fahrgasse 11

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau auf hohem Sockelgeschoss in verputzter Massivbauweise, mit Satteldach und weit vorkragendem Dachgesims sowie tief eingeschnittener ehem. Krangaube, weitestgehend baugleich mit Nr.9 um 1900 errichtet; auf die Stadtmauer von 1516 anstelle eines Hafnerofens gebaut.

Das orts- und zeittypische Gebäude ist ein erhaltenswerter Bau und Beispiel der Nachverdichtung um 1900 im Bereich des ehem. Stadtgrabens. Es ist Bestandteil einer Reihe von gleichartigen Häusern der selben Zeitstellung und entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise dem damaligen Wohnhaustypus. Der Rückbereich des Gebäudes ist Teil der historischen Fortifikation.



Ansicht von S

Fahrgasse 13 Synagoge

erhaltenswertes Bauteil

Ehem. Synagoge, ehem. eingeschossiger Walmdachbau, 1793 eingeweiht, in der sog. Reichskristallnacht am 09.11.1938 geschändet und zerstört, anschließend 1945 zu einem Gewerbebetrieb umgebaut, erweitert und aufgestockt; auf die Stadtmauer von 1516 gebaut.

Das den Nachbargebäude angegliche Wohn- und Gewerbehaus enthält noch in seinem Kern den für die jüdische Geschichte der Stadt Tiengen wichtigen ehem. Synagogenbau. Dessen religionsgeschichtlich motivierte Lage am nördlichen Rand der Altstadt, im ehem. Grabenbereich, ist auch nach dem Umbau nachvollziehbar und wesentlicher Bestandteil der Fortifikations-, Religions- und Stadtbaugeschichte Tiengens.



Gewerbebau anstelle der Synagoge



Synagoge vor 1938

Fahrgasse 15

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, schlichter zweigeschossiger Traufseitbau auf leicht erhöhtem Kellergeschoss, in verputzter Massivbauweise mit Satteldach, errichtet 17./18.Jh., westlich angefügtes Treppenhaus mit Pultdach 20.Jh.; auf die Stadtmauer von 1516 gebaut.

Die für die Tiengener Stadtrandbebauung des 18./19.Jh. typische Zweigeschossigkeit und Schlichtheit zeichnen das Gebäude als charakteristisches Wohnhaus des ehem. sozial schwächeren Stadtteils Fahr bzw. Vorstadt aus. Als Bestandteil der Nachverdichtung im Bereich des ehem. Stadtgrabens veranschaulicht es die Sozial- und Stadtbaugeschichte Tiengens und ist mit seiner Rückseite wesentlicher Bestandteil der Stadtbefestigung.



Ansicht von SW

Fahrgasse 19
Handwerkerhaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus, zweigeschossiger und verputzter Massivbau in traufseitiger Lage auf erhöhtem Kellergeschoss, mit Satteldach und verbretterter Holzlaube mit Sägezier zum Marktplatz, errichtet vor 1700, um erdgeschossigen Vorbau mit Altane im frühen 20.Jh. erweitert; auf den Winkel von nördlicher und östlicher Stadtmauer von 1516 gebaut, Durchbruch der Stadtmauer zum Marktplatz 1864.

Für die Sozialgeschichte Tiengens charakteristischer und schlichter Bau des ehem. ärmeren Stadtteils Fahr. Als eines der ersten Gebäude im Bereich des aufgefüllten Stadtgrabens ist es ein wichtiges Beispiel der Stadtentwicklung des 17.Jh. und Bestandteil der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung. Der Laubengang zum Marktplatz steht exemplarisch für die Auflösung und Öffnung der alten Stadtgrenze ab 1860.



Ansicht von S



Ansicht von O

Fahrgasse 21
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, kleiner zweigeschossiger Satteldachbau in traufseitiger Lage, in verputzter Massivbauweise und mit vorkragendem Dachgesims, zum Marktplatz weit vorkragende und verbretterte Holzlaube, anstelle eines Ökonomiegebäudes im letzten Viertel 19.Jh. errichtet; auf die Stadtmauer von 1516 gebaut.

Charakteristisches zweigeschossiges Haus der ehem. ärmeren Stadtrandbebauung entlang der äußersten Stadtmauer und somit wichtig für die Sozialgeschichte Tiengens. Es steht exemplarisch für die Nachverdichtung im Bereich des Stadtgrabens und für den Stadtausbau im 19.Jh. mit Öffnung zum außerhalb liegenden Marktplatz durch den Laubengang. Das Gebäude ist Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



Ansicht von NW



Ansicht von O

Fahrgasse 23

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, zweigeschossiger Traufseitbau zu vier Achsen, mit Mansarddach zur Fahrgasse und Satteldach zum Marktplatz, verputzter Massivbau mit weit vorkragender Holzlaube auf der rückwärtigen Gebäudeseite, durch Umbau eines Ökonomiegebäudes im frühen 19.Jh. entstanden; auf die Stadtmauer von 1516 gebaut.

Charakteristisches zweigeschossiges Haus der ehem. ärmeren Stadtrandbebauung entlang der äußersten Stadtmauer und somit wichtig für die Sozialgeschichte Tiengens. Es steht exemplarisch für die Nachverdichtung im Bereich des Stadtgrabens und für den Stadtausbau im 19.Jh. mit Öffnung zum außerhalb liegenden Marktplatz durch den Laubengang. Das Gebäude ist Bestandteil der historischen Stadtbefestigung.



Ansicht von NW



Ansicht von O

Fahrgasse 27
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau zu drei Achsen, mit Satteldach und kassettiertem Dachgesims sowie gemeinsamer ehem. Krangaube mit Haus Nr.29, verputzt und mit Fachwerk-Obergeschossen, nach 1800 als Quereinhaus mit seitlicher Ökonomie errichtet und nach 1929 nachträglich mit einem deutlichen Versatz weit über die Flucht der Stadtmauer hinaus nach Osten erweitert; auf die Stadtmauer von 1516 gebaut.

Das ortstypische Haus der ehem. ärmeren Stadtrandbebauung veranschaulicht die Sozialgeschichte Tiengens und steht exemplarisch für die Nachverdichtung im zugeschütteten Stadtgraben und für den Stadtausbau im 19.Jh. Als Bestandteil der historischen Stadtbefestigung verdeutlicht die Erweiterung des Gebäudes über die alte Stadtmauer hinaus den Verlust an fortifikatorischer Notwendigkeit.



Ansicht von NW



Ansicht von O

Fahrgasse 31
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, zweigeschossiger Massivbau auf Quadersockel mit steilem Mansarddach und quergestelltem Steildach, mit der Hauptfassade zum Marktplatz ausgerichteter Putzbau mit Reihenfenstern, Segmenterker und Rundbogenfenster im historisierenden Jugendstil, frühes 20.Jh., renoviert 1975; schmiedeeiserne Einfriedung des Gartens zur Fahrgasse, gleichzeitig entstanden; teilweise auf die Stadtmauer von 1516 gebaut.

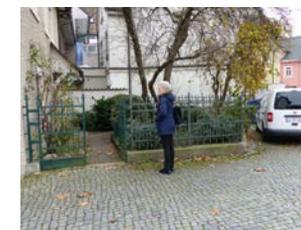
Baustilistisch für Tiengen ungewöhnliches Gebäude am Übergang der Altstadt zur östlichen Vorstadt. Es handelt sich um den einzigen Bau der anstelle der Stadtmauer entstand und nicht an oder auf dieser errichtet wurde. Damit nimmt er als markantes Bindeglied zwischen alter und neuer Stadt eine städtebaulich wichtige Funktion ein, und veranschaulicht, dass man sich nun im frühen 20.Jh. architektonisch zur Baufucht des Marktplatzes orientiert.



Ansicht von NO



Ansicht von NW



Einfriedung von N

Die ehem. Vorgasse, seit 1820 Hauptstraße genannt, teilt die Altstadt in zwei ungleiche Hälften und schuldet ihren Verlauf der Geländetopografie. Beginnend am höchsten Punkt im Bereich des abgebrochenen Oberen Tors verläuft sie leicht abschüssig bis zu ihrer breitesten Stelle vor dem Rathaus, an der Einmündung der Korngasse. Anschließend verengt sie sich bis zur Biegung nach Süden auf Höhe der nördlich anschließenden Zubergasse. Stollen- und Schulgässle stellen fußläufige Verbindungen zu Priestergasse und Weihergasse her. Bis heute hat sich vielfach die historische Parzellengröße von 10x30m erhalten. Auf beiden Straßenseiten wurden in geschlossener Bebauung dreigeschossige Traufseithäuser errichtet, mit zugeh. Neben- oder Ökonomiebauten auf der Rückseite zur Weiher- oder Priestergasse. Die oftmals zweigeschossigen Keller datieren meist in die Zeit vor 1499, während die aufgehenden Bauteile dem 16.-18.Jh. entstammen. Neben spätmittelalterlichen Staffelgiebeln und wenigen Erkern dominieren schlichte und teilweise historisierende Fassaden das Straßenbild. In der Mitte verlief der Stadtbach (heute verlegt). Während im 18.Jh. nur 5-6 Ladengeschäfte angesiedelt waren, beherrschen heute großformatige Schaufenster die umgebauten Erdgeschosse. Auch die seit den 1950er Jahren auf der Südseite zwischen Nr.48-64 eingebauten Arkaden dienen dem Handel.

Seit der planmäßigen Erweiterung des Marktfläckens im 13.Jh. und der Einbeziehung des alten Ost-West-Handelsweges ist die Hauptstraße zentrale Achse der Stadtanlage. Am Kreuzungspunkt von Korngasse und Hauptstraße befand sich das politische und soziale Zentrum Tiengens. Der gesamte Straßenzug ist somit ein wesentlicher Beleg für die historische Entwicklung von Handel, Wirtschaft und Stadtgestalt. Entsprechend findet sich hier die Infrastruktur mit Brunnen, städt. Verwaltung und sämtlichen Gasthäusern. Die repräsentativen Bürgerhäuser zeugen vom einstigen Selbstverständnis der Patrizier. Zusammen mit den Handwerkerhäusern prägen sie das Stadtbild von Tiengen und sind wesentlicher Teil der Stadt-, Heimat- und Sozialgeschichte.



Ansicht nach O



Ansicht nach O



Ansicht nach NW

Hauptstraße 18 (gegenüber)
Gefallenendenkmal

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Kriegerdenkmal für den Krieg gegen Frankreich 1870/71, Obelisk auf hohem Postament mit Badischem Wappen und brüllendem Löwen mit Kriegstrophäen am Fuß, 1899 von dem gebürtigen Tiengener Bildhauer Ludwig Gampp aus Sandstein gefertigt.

Das repräsentativ am westlichen Eingang zur Altstadt aufgestellte Denkmal ist von künstlerischer Qualität. Es erinnert an den blutigen Krieg mit dem nahe liegenden Nachbarland und die darauf folgende deutsche Reichsgründung. Es ist ein selbstredendes Zeugnis der deutschen und Tiengener Geschichte.



Kriegerdenkmal, Ansicht von S

Hauptstraße 20 Apotheke

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Apotheke Storchen, zweigeschossiger Eckbau zur Ringmauergasse, verputzter Giebelbau mit weit vorkragendem Krüppelwalmdach und Traufknoten, östlich angefügtes Treppenhaus in traufseitiger Lage zu einer Achse und drei Geschossen sowie Satteldach, im historisierenden Heimatstil bzw. im Sinne der Reformarchitektur 1931 durch Lienhardt&Heim errichtet; kunstvoll geschmiedeter Ausleger der Apotheke, gleichzeitig.

Gebaut im Bereich der ehem. Toranlage Oberes Tor bzw. im Garten der abgegangenen Kanzlei.

Für Tiengen architektonisch ungewöhnliches Wohn- und Geschäftshaus mit städtebaulich wichtiger Funktion am westlichen Eingang zur Altstadt und als Eckgebäude zur Ringmauergasse. Die Giebelständigkeit und die Fassadengestaltung heben das Haus aus der umgebenden Bebauung hervor. Als einziges Gebäude wurde es im ehem. westlichen Graben errichtet und veranschaulicht somit die Stadtentwicklung im frühen 20.Jh.



Ansicht von NW



Ansicht von S



Ausleger, Ansicht von SO

Hauptstraße 28
Beamtenhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Beamtenhaus, zu drei Achsen, in traufständiger Lage mit Satteldach und Staffelgiebel als Brandschutz, kassettiertes Dachgesims, verputzter Massivbau mit Bemalung des 20.Jh., seit dem Mittelalter bebaute Parzelle, heutige Fassade sowie Umbau der ehem. Ökonomie im rückwärtigen Bereich im letzten Viertel 19.Jh., Dachgaube nachträglich, Erdgeschoss modern verändert.

Das Gebäude entspricht in Gesamtform und Bauweise dem ortstypischen Wohnhaus Tiengens und veranschaulicht die bereits im 13.Jh. festgelegte Parzellenbreite und -tiefe. Es ist Bestandteil der einheitlichen Bebauung mit Beamtenhäusern in unmittelbarer Umgebung von Rathaus und Schloss.



Ansicht von W

Hauptstraße 30
Beamtenhaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Beamtenhaus, dreigeschossiger Massivbau in traufseitiger Lage und mit Satteldach, rückwärtiger Ökonomieteil zu Wohnzwecken umgebaut, seit dem Mittelalter bebaute Parzelle, heutige Fassade mit neugotischen Reihenfenstern in den beiden Obergeschossen um 1900, Dachgaube nachträglich, Erdgeschoss stark verändert.

Das Gebäude entspricht in Gesamtform und Bauweise bis heute dem ortstypischen Wohnhaus Tiengens und veranschaulicht die bereits im 13.Jh. festgelegte Parzellenbreite und -tiefe. Es ist Bestandteil der einheitlichen Bebauung mit Beamtenhäusern in unmittelbarer Umgebung von Rathaus und Schloss.



Ansicht von NW

Hauptstraße 31 (vor)
Brunnen, Josefsbrunnen

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Ehem. Stadtbrunnen, sog. Oberer Brunnen bzw. Josefsbrunnen, mittelalterliche Wasserversorgung der Bürger Tiengens vom Schloss ausgehend, 1602 genannt, polygonales Steinbecken 1694 neu aufgerichtet, massive Brunnenfigur des hl. Joseph mit Jesuskind auf dem Arm im barocken Stil von Bildhauer Joseph Dietsche 1735 geschaffen, Brunnensäule mit Voluten und Engelsköpfchen in neubarocken Formen um 1930 erneuert, sowie Brunnenfigur durch Kopie ersetzt.

Der für die historische Infrastruktur der Stadt wichtige Brunnen veranschaulicht nicht nur die Wasserversorgung sondern auch Stadt- und Herrschaftsgeschichte, da er vom Schloss gespeist wird und gegenüber dem Rathaus aufgestellt wurde. Ansprechend gestaltete Anlage in städtebaulich wichtiger Lage von kunsthistorischem Interesse.



Josefsbrunnen, Ansicht von S

Hauptstraße 34 Rathaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Rathaus, prachtvoll dekoriertes Traufseitbau zu drei Geschossen und fünf Achsen gegenüber dem Schlossberg, verputzter Massivbau mit steilem Satteldach mit Dachreiter und weit vorkragendem Konsolen-Dachgesims, rückwärtig aufgrund der Hanglage viergeschossig und mit Lastengaube, wohl 1582 errichtet erhielt er seine repräsentative klassizistische Fassadengestaltung mit Bossen, schmiedeeisernem Balkon und historisierenden Fensterfaschen 1827 beim Umbau durch Paul Fritsch, Teile der historischen Ausstattung wie Treppenhaus und Festsaal erhalten.

Der schmale westliche Anbau ersetzt in den 1950er Jahren die Stadtwaage.

Wichtiges Dokument für die Stadt- und Herrschaftsgeschichte vom 16. bis in 19. Jh. Städtebaulich markante Lage gegenüber dem Schlossfelsen und am Knick der Hauptstraße, wodurch das Rathaus immer im Blickfeld der beiden Straßenabschnitte bleibt. Der ehem. davor liegende große Freiplatz war ein wichtiges Bindeglied zwischen Herrschaft und Bürger. Die aufwändige Fassadengestaltung von 1827 veranschaulicht das Erstarken des Bürgertums nach dem Wegfall der Stadtherrn. Obwohl das Gebäude wie fast alle Häuser der Stadt drei Geschosse hat, überragt es als primas inter pares diese mit seiner ausladenden Traufe und wird zum dominierenden Element der Hauptstraße.



Ansicht von W



Ansicht von SO

Hauptstraße 35
Gasthaus, Hirschen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gasthaus Hirschen, mit rückwärtigem Gebäude, dreigeschossiger Eckbau dessen abknickende Giebelfassade dem Straßenverlauf folgt, verputzter Massivbau mit kräftigen Stützpfeilern, Krüppelwalmdach und weit vorstehendem Dachgesims, 1146 erstmals erwähnt, vollständiger Neubau 1499 als gestelztes Einhaus mit Wirtsstube im Obergeschoss, der spätmittelalterliche verblattete Dachstuhl eines Pultdaches wurde mittels eines Krüppelwalms barock umgebaut, Veränderung der Fassade mit größeren Fenstern, klassizistischen Faschen und Geschossband im 19.Jh., Sgraffito von Albert Mutter aus den 1930er Jahren mit Szene der Übernachtung des hl. Bernhard von Clairvaux 1146 im Hirschen und drei Wappentafeln; vermutlich rückwärtig an die erste Stadtmauer des 11./12.Jh. angrenzend.

Event. Torbereich des ehemals südlichen Zugangs zur ersten Anlage des 11./12.Jh.

Städtebaulich wichtiges und markantes Eckgebäude am Übergang zur Korngasse und neben dem ehem. Freiplatz zwischen Schloss und Rathaus. Einziges originär giebelständiges Haus der Frühen Neuzeit in der Hauptstraße. Als Bürgerwirt städtebaulich konsequente Lage in Nähe des ehem. Westtores, und als Versammlungsort der Bürger neben dem Rathaus. Hohe sozial- und lokalgeschichtliche Bedeutung als eines der beiden einzigen Gasthäuser im 16.Jh.



Ansicht von S



Ansicht von SW

Hauptstraße 36 Patrizierhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Patrizierhaus und zeitweise Sitz des Stadtvogts, dreiachsiger und dreigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach und tiefem sowie kassettiertem Dachgesims, im Kern nach 1499 massiv errichtet, 1646 zum Rathaus hin erweitert und dabei offener Stadtbach überbaut, im EG barockes Sandsteinportal mit Pilaster, Korbbogen und Agraffe des 18.Jh., klassizistische Fassadengestaltung aus der Mitte des 19.Jh. mit vergrößerten Fenstern, zentralem sog. Französischem Balkon und rechteckigem Schmuckfeld, moderner Dachausbau mit zahlreichen Gauben; gewölbter Durchgang zur Weihergasse seit 1818.

1793-1842 Sitz der Handelsgesellschaft Maggi-Graselli (siehe eisernes Zeichen im Portalfeld).

Für die Stadt- und Herrschaftsgeschichte wichtiger Bau unmittelbar neben dem Rathaus und Zeugnis des Wiederaufbaus nach der Zerstörung 1499. Ortstypisches Bürgerhaus mit charakteristischem Aufriss und Baustruktur sowie anschauliches Beispiel für die italienisch-schweizerischen Handelshäuser in Tiengen. Die aufwändige klassizistische Fassade aus der Mitte des 19.Jh. zeigt das architektonische Bemühen mit dem neugestalteten Rathaus mithalten zu wollen.



Ansicht von N



Durchgang zur Weihergasse, Ansicht von N

Hauptstraße 37, Priestergasse 1
Beamtenhaus und Rückgebäude

Prüffall (BuK)

Ehem. Beamtenhaus mit rückwärtigem Ökonomieteil, schmaler zweiachsiger Traufseitbau zu zwei Geschossen mit steilem Satteldach, Gewölbekeller und überformtem Reihenfenster des späten Mittelalters im 1.OG, nach 1499 aus Bruchstein errichtet und verputzt, 1978 Umbau der Ökonomie und Überbauung des Innenhofes sowie Erneuerung der Tür- und Fenstergewände, Erdgeschoss modern erneuert; rückwärtig vermutl. an die Stadtmauer des 11./12.Jh. angrenzend; ehem. Ökonomiegebäude des Pfarrhofs (Priestergasse 1), dann Nebengebäude zu Hauptstraße 37, Bruchsteinscheune mit Fachwerkgiebel und Satteldach in traufständiger Lage, weit vorkragendes Dachgesims, wohl 18.Jh., modern zur Garage umgebaut.

Der für die Hauptstraße ungewöhnlich schmale Bau ist ein Beispiel für den Wiederaufbau nach 1499 und die Sozialtopografie im Umfeld von Rathaus und Schloss. Die historische Situation mit rückwärtiger Ökonomie, Innenhof und Nebengebäude veranschaulicht die charakteristische Struktur eines Bürgerhauses der Frühen Neuzeit. Als eines der wenigen erhaltenen Nebengebäude ist dieses von Bedeutung für die historische Stadtgestalt und Alltagsgeschichte. Einziges authentisch überliefertes Nebengebäude des ehem. Pfarrhofs auf dem Gelände des ersten Marktplatzes. Kleiner zweckmäßiger Bau mit charakteristischer Baustruktur.



Ansicht von S



Bruchsteinscheune von W

Hauptstraße 38
Handwerkerhaus, Bestandteile

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Handwerker- und Bürgerhaus, dreigeschossiger Traufseitbau zu drei Achsen, massiver Putzbau des späten Mittelalters mit Satteldach, Gaube sowie Kniestock und Dachgesims mit Konsolen und geometrischem Fries um 1900, renoviert 1978 und 1988, EG stark modern verändert.

Ortstypisches Wohnhaus mit charakteristischem Aufriss des 16.Jh. und Beispiel für den Wiederaufbau nach 1499 auf historischer Parzellengröße. Bestandteil einer Reihe von Bürgerhäusern in geschlossener Bebauung. Das reich verzierte Dachgesims veranschaulicht den Gestaltungswillen des späten 19.Jh. im Zuge der Instandsetzung zahlreicher spätmittelalterlicher Häuser in Tiengen.



Ansicht von N

Hauptstraße 40
Bürgerhaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Bürgerhaus, schmaler dreigeschossiger Traufseitbau zu zwei Achsen, verputzter Massivbau mit Satteldach und mittelalterlichem Gewölbekeller, wohl 16.Jh., kassettiertes Dachgesims und Fensterfaschen aus Sandstein 19.Jh., EG modern verändert.

Das äußerst schmale Wohnhaus ist ein erhaltenswerter Bestandteil der in geschlossener Bauweise errichteten Wohn- und Handwerkerhäuser der Hauptstraße. Als Beispiel für den Wiederaufbau nach 1499 zeigt es einen ortstypischen Aufriss mit historischer Baustruktur und ist wichtig für die Stadtentwicklung.



Ansicht von N

Hauptstraße 42
Patrizierhaus, Brandis

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Bürgerhaus Brandis, verputzter dreigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach und Treppengiebeln, polygonaler Erker mit Wappentafeln und seitlich angeordneten Staffelfenstern, reich profiliertes Dachgesims, zwei parallele Gewölbekeller des Mittelalters mit Kellerhals zum Hof, Erbauungszeit am Erker inschriftl. bez. 1587, teilweise Entkernung und Erneuerung des Dachwerks in den 1980er Jahren; Innenhof mit historischer Wackepflasterung und Hofmauer gegen Hauptstraße 44.

Zugehöriges Nebengebäude siehe Weihergasse 17.

Das ungewöhnlich breite Wohnhaus ist ein sehr gut erhaltenes Beispiel für den Wiederaufbau nach 1499. Es ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung und zeigt sich in seiner Anordnung mit kleinem Innenhof und Nebengebäude nahezu unverändert und authentisch. Aufgrund seines für Tiengen ungewöhnlichen Erkers tritt das Gebäude markant aus der Fassadenlinie der Hauptstraße hervor und prägt dadurch den Straßenraum. Das Wohnhaus einer ehem. wohlhabenden Bürgerfamilie ist ein wichtiges Zeugnis für die Sozial- und Stadtbaugeschichte.



Ansicht von N

Hauptstraße 43

Fassade und Bestandteile

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Fassade des ehem. Beamtenhauses und seitlicher Durchgang zur Priestergasse, breit gelagerte dreigeschossige Fassade eines Traufseitbaus, massiv errichtet und verputzt, wohl 1784 zusammengefügt aus zwei spätmittelalterlichen Häusern des 16.Jh., dabei wurde der seitliche Durchgang zur Priestergasse eingewölbt und überbaut (sog. Stollengässle) und die Fassade erhielt eine schlichte Gestaltung mit profiliertem Fensterband, rückwärtig bis zur Priestergasse modern erneuert; enthält wohl Reste eines Wehrturms der ersten Stadtanlage des 11./12.Jh.

Die breite Fassade ist ein wesentlicher Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der nördlichen Straßenseit, zugleich ist die Zusammenlegung von zwei mittelalterlichen Parzellen ein anschaulicher Nachweis der sozialen Veränderungen im 18.Jh. Der seitliche Durchgang zur Priestergasse ist ein wichtiger und seit langem bestehender Fußweg, der den ehem. Marktplatz des 12./13.Jh. mit der neuen Marktstraße des 13.Jh. verbindet und für die Geschichte der Tiengener Infrastruktur von Interesse.



Ansicht von S



Durchgang zur Hauptstraße, Ansicht von N

Hauptstraße 44

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit durchfenstertem Mansardgiebeldach und kassettiertem Dachgesims, massiv errichtet und verputzt, um 1911 durch Zusammenlegung zweier wohl spätmittelalterlicher Bürgerhäuser entstanden, entsprechend zwei parallele Gewölbekeller vorhanden, historische Binnenstruktur und Ausstattung erhalten, typisch mittelalterliche Fensteranordnung (ein Gebäude mit drei Fensterachsen, das zweite Gebäude mit zwei Fensterachsen) mit neubarocken Fensterbänken, EG modern verändert.

Zugehörige Nebengebäude siehe Weihergasse 19 und 21.

Das breite Gebäude ist ortstypischer Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der südlichen Straßenseite und in seinem Kern ein Zeugnis für den Wiederaufbau nach der Zerstörung 1499. Das Zusammenlegen von zwei Bürgerhäusern um die Jahrhundertwende veranschaulicht den wirtschaftlichen Aufschwung Tiengens zu dieser Zeit, der historisierende Stil erhebt einen repräsentativen Anspruch.



Ansicht von N

Hauptstraße 45
Bürgerhaus, Bestandteile

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Ehem. Bürgerhaus, dreigeschossiger Putzbau in traufständiger Lage mit Satteldach und kassettiertem Dachgesims, direkt unter der Traufe liegenden mittelalterlichen Zwillingsfenstern und kleinem Kastenerker im Stil der Renaissance, ehem. mit Hausmadonna, Fassade des 16.Jh., ansonsten vollständig erneuert; auf der Rückseite wohl Reste der ersten Stadtmauer des 11./12.Jh.

Zugehöriges Nebengebäude siehe Priestergasse 6.

Authentisches Zeugnis des Wiederaufbaus nach der Zerstörung 1499 auf mittelalterlicher Parzelle, und die einzige im Stil der Renaissance erhaltene Fassade Tiengens. Die repräsentative Gestaltung mit markantem Heiligen-Erker ist Beispiel für das gesteigerte Selbstbewusstsein des Bürgertums im 16.Jh. Die Fassade ist ein wichtiger Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der Nordseite der Hauptstraße und dokumentiert sowohl die Stadt- als auch Stadtbaugeschichte.



Ansicht von O

Hauptstraße 46
Handwerkerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Handwerkerhaus, schmaler Traufseitbau zu zwei Achsen und drei Geschossen, mit Satteldach und tiefem Dachgesims, verputzter Massivbau, erbaut nach 1499, Fenster im 2.Obergeschoss noch 17./18.Jh., im 19.Jh. Fenster im 1.Obergeschoss vergrößert, Erdgeschoss stark modern verändert.

Der äußerst schmale Bau ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der Südseite der Hauptstraße und ein Beispiel für die eher zweckmäßige Bauweise eines Handwerkerhaushaltes. Seine zahlreichen Veränderungen verweisen auf den damals üblichen und häufigen Wechsel der Eigentümer und Bewohner und deren damit einhergehenden veränderten Bedürfnissen. Das Gebäude ist wichtig für die Sozial- und Baugeschichte Tiengens.



Ansicht von SO

Hauptstraße 47

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Traufseitbau zu drei Achsen mit Satteldach und Gesimskonsolen, im Kern wohl spätmittelalterlicher Massivbau, spätklassizistische Fassadengestaltung des späten 19.Jh. mit rustiziertem EG, Eckpilastern, reich geschmücktem Fries und Fenstereinfassungen, EG teilweise modern verändert; rückwärtig vermutlich an die erste Stadtmauer des 11./12.Jh. angrenzend.

Der aufwändig gestaltete Bau ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der nördlichen Straßenseite. Das Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem typischen spätmittelalterlichen Bürgerhaus des Wiederaufbaus nach 1499, und dokumentiert mit seiner für Tiengen ungewöhnlichen Fassadengestaltung die Aufbruchsstimmung der Tiengener Bürger im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs um 1900.



Ansicht von SO

Hauptstraße 48
Bürgerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Bürgerhaus, dreigeschossiger verputzter Massivbau in traufständiger Lage, mit Stützpfeilern, Satteldach und tiefem Dachgesims sowie Gewölbekeller, vor 1600 errichtet, Dachstuhl und Fassade im 18.Jh. erneuert, im EG ursprünglich Stall, in den 1950er Jahren durch Einbau einer Arkade tiefgreifend verändert; seitlich über die Schulgasse drei überdachte Schwibbögen, davon auf dem vordersten an der Hauptstraße ein Sgraffito von Albert Mutter aus den 1930er Jahren zum Bauernkrieg 1524/26, der in der Umgebung Tiengens seinen Ursprung hatte.

Das Gebäude wurde 1740-1825 als Schulhaus mit Lehrerwohnung genutzt, daher auch der Name des einmündenden Gässchens.

Mit seiner für das späte 16.Jh. charakteristischen Fassade ist das Haus wesentlicher Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der südlichen Straßenseite. Seine historische Baustruktur und -substanz ist Zeugnis für den Wiederaufbau nach 1499, die Breite der Parzelle zeugt von der repräsentativen Bauaufgabe eines Bürgerhauses. Durch die zentrale Lage innerhalb der Altstadt und der Hauptstraße, sowie aufgrund der leichten Erreichbarkeit über das Schul- und das Stollengässle war es städtebaulich gesehen ein prädestinierter Ort für das Schulgebäude.



Ansicht von NO



Schwibbogen von NW

Hauptstraße 49
Handwerkerhaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Handwerkerhaus, schmaler zweiachsiger Traufseitbau mit Satteldach und tiefem Dachgesims, nach 1499 massiv errichtet, Fenster vergrößert im 19.Jh., EG vollständig modern erneuert, um ein viertes Geschoss aufgestockt nach 1950; rückwärtig vermutlich an die erste Stadtmauer des 11./12.Jh. angrenzend; ehem. Nebengebäude und Ökonomie zur Priestergasse, zweigeschossiger verputzter Massivbau mit Pultdach, EG stark verändert, spätes 18.Jh.

Die Lage des Gebäude und seines Nebengebäudes ist ein wichtiges und erhaltenswertes Beispiel für die erste Stadterweiterung im 13.Jh. Es veranschaulicht die Überbauung der ersten Stadtmauer, wobei das Nebengebäude noch in der allerersten Stadtanlage liegt. Die Zweiachsigkeit ist Beispiel für die zweckmäßige und bescheidenere Bauweise der Handwerker im 16.Jh. Mit seiner charakteristischen Baustruktur und Aufriss ist das Haus ein wichtiger Beleg der Wirtschafts-, Sozial- und Stadtbaugeschichte Tiengens.



Ansicht von SO

Hauptstraße 50, 52
Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger verputzter Massivbau in traufseitiger Lage, westl. Satteldachbau zu drei Achsen mit klassizistischen Fensterfaschen sowie Dachgesims mit Konsolen, jetzt zusammengefügt mit östl. einachsigen Satteldachbau eines ehem. Handwerkerhauses, im Kern nach 1499, Modernisierung des EG mit neu geschaffenen Segmentbogen-Arkaden in den 1950er Jahren, sowie Vergrößerung der Fenster und Reduzierung zu einer Achse, Anhebung der Dachtraufe und Angleichung des Dachgesims bei Nr.52.

Zu Nr.52 zugehöriges Nebengebäude siehe unter Weihergasse 29.

Mit ihrem charakteristischen Aufriss und ihrer historischen Baustruktur sind die beiden Gebäude erhaltenswerte und wichtige Bestandteile der geschlossenen Bebauung auf der südlichen Hauptstraßenseite. Ihre Entstehung im 16.Jh. veranschaulicht den Wiederaufbau der Stadt nach 1499 und ist wichtig für Tiengens Stadtbaugeschichte und Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Der Einbau der EG-Arkaden entspringt dem Städtebaugedanken der Nachkriegszeit und dem Wunsch, die Wirtschaftskraft der Stadt durch komfortable und historisierende Einkaufswege anzukurbeln.



Ansicht von NW



Ansicht von Norden

Hauptstraße 51 Handwerkerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Handwerkerhaus, viergeschossiger Massivbau in traufständiger Lage zu zwei Achsen, mit steilem Satteldach und bis um 1800 freistehendem Treppengiebel zur Nr.53, schlichte Fensterrahmen aus Stein und tiefes sowie profiliertes Dachgesims, im Kern nach 1499 errichtet, Fenster der Fassade im 18. und 19.Jh. vergrößert, EG tiefgreifend modernisiert.

Das Gebäude entspricht auf seiner schmalen Parzelle und mit seiner historischen Baustruktur bis heute dem typischen Handwerkerhaus des Wiederaufbaus nach 1499. Seine Lage außerhalb der ersten Stadtmauer des 11./12.Jh. veranschaulicht die erste Stadterweiterung des 13.Jh. Es ist ein gut erhaltenes Beispiel des spätmittelalterlichen Städtebaus und der Tiengener Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Als ehem. Eckgebäude zur Zubergasse erfüllte es bis um 1800 eine wichtige städtebauliche Funktion und markierte die südöstlichste Grenzecke der ersten Stadt.



Ansicht von SO

Hauptstraße 53

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Eckbau zur Zübergasse, verputzter Massivbau mit Walmdach und je zwei Achsen, 1800/06 errichtet, EG tiefgreifend modern verändert, Fassadengestaltung und Dachgesims nach 1950 erneuert.

Das den örtlichen Gegebenheiten angepasste Gebäude leitet von der geschlossenen Bebauung der nördlichen Hauptstraßenseite zu jener der westlichen Zübergasse über. Es handelt sich um ein zeittypisches Haus, das zu Beginn des 19.Jh. als völlig neu errichtetes Eckgebäude eine veränderte städtebauliche Situation an dieser wichtigen Straßenkreuzung schafft. Zugleich ist es ein Beispiel für die im 18.Jh. einsetzende Nachverdichtung Tiengens. Die historisierende Fassadengestaltung entspringt dem Städtebaugedanken des 20.Jh.



Ansicht von SO

Hauptstraße 53 (vor)
Brunnen, Marienbrunnen

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Stadtbrunnen, sog. Unterer Brunnen bzw. Marienbrunnen, barocker Laufbrunnen an der Kreuzung Hauptstraße und Zübergasse der sich aus dem Unteren Stadtbach speist, steinerne Brunnensäule mit Volutenkapitell und Maria Immaculata, anstelle eines seit 1415 bestehenden Brunnens 1735 erneuert, abknickender Brunnentrog ersetzt 1845 im Zuge des Neubaus von Hauptstraße 53 das spätmittelalterliche polygonale Becken, in den 1930er Jahren wurde der gesamte Brunnen etwas zurück gesetzt und mit einer Kopie der Skulptur und einer neubarocken Säule mit Voluten und Puttenköpfe wieder aufgebaut.

Der für die historische Infrastruktur der Stadt wichtige Brunnen veranschaulicht die Wasserversorgung der Stadt. Die ansprechend gestaltete Anlage befindet sich in städtebaulich wichtiger Lage, am Kreuzungspunkt des ehem. Handwerkerviertels mit der bürgerlich geprägten Hauptstraße. Entsprechend fließen an dieser Stelle auch die beiden Stadtbäche zusammen (der Untere Stadtbach versorgte die Handwerker in Fahr- und Zübergasse mit dem für die Gewerke benötigten Wasser, der Obere Stadtbach durchfloss vom Schloss kommend die Straße der Beamten und städtischen Verwaltung).



Marienbrunnen, Ansicht von SO

Hauptstraße 55

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Geschäftshaus am Übergang von der Hauptstraße in die Zubergasse, dreigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, verputzter Massivbau im frühklassizistischen Stil mit Pilastern, Konsolengesims sowie Fensterfaschen und -verdachungen, vollständig überformtes EG ehem. mit Rustika, auf der Rückseite hölzerne Lauben und fensterbreite Verkaufsöffnung, erbaut um 1763.

Der repräsentativ gestaltete Bau ist für die Tiengener Stadtbaugeschichte von großer Bedeutung. Als eines der jüngsten Häuser der Hauptstraße definiert es den Übergang von der Hauptstraße zur Zubergasse neu und schließt die Fassadenfront der nordöstlichen Straßenseite der Hauptstraße. Zugleich versperrt es den bis dato einzigen breiten Zugang zur Fahr, wodurch diese mit dem neu geschaffenen sog. Winkel einen veränderten Charakter erhält. Diese Nachverdichtung ist ein wichtiges Zeugnis der lokalen Stadtbaugeschichte. Als Zeugnis der Wirtschaftsgeschichte entspricht es bis heute in seiner Gesamtform und Bauweise dem seit dem Spätmittelalter typischen Wohnhaus mit (rückseitigem) Ladenverkauf und Lauben mit Abortanlage.



Ansicht von SW



Ansicht von NO

Hauptstraße 56
Gasthaus, Ochsen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Gasthaus Ochsen, dreigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach dessen abknickende Fassade dem Straßenverlauf folgt, verputzter Massivbau mit kassettiertem Dachgesims, im Kern wohl spätmittelalterlich, bis 1836 als Gasthaus genutzt, Ende 19.Jh. Ökonomie und Wohnteil zusammengelegt sowie unter einer spätklassizistischen Fassade mit Sohlbank, Fensterfaschen und -verdachungen vereinheitlicht, der Übergang zwischen Wohn- und Ökonomieteil befand sich im Bereich des Gebäudeknicks, im EG um 1954 Segmentbogen-Arkaden angelegt und 1981 vollständig modern überformt. Ausleger modern hinzugefügt.

Als eines der drei einzigen Gasthäuser der Stadt ist der ehem. Ochsen ein wichtiges Zeugnis für das historische Gastgewerbe Tiengens. Als gesellschaftlicher Treffpunkt ist es wichtig für die Lokalgeschichte. Städtebaulich markiert es die schmalste Stelle der Hauptstraße bevor diese sich am Kreuzungspunkt mit der Zubergasse wieder platzähnlich weitet. Die Neugestaltung der Fassade veranschaulicht den Wirtschaftsaufschwung und die Aufgabe der innerstädtischen Ökonomie um die Jahrhundertwende. Sie passt das breite Gebäude an das Fassadenschema der geschlossenen Bebauung auf der südlichen Hauptstraßenseite.



Ansicht von NW

Hauptstraße 57 Bürgerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Bürgerhaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach, massiv, im Kern 16.Jh., klassizistische Umgestaltung mit einem in Tiengen ungewöhnlichen Dreiecksgiebel, Rauten- und Zahnfries, Eckpilaster und Erdgeschossrustika sowie Fensterverdachungen um 1830/40, ehem. Wirtschafts- und Nebengebäude auf der Rückseite durch Neubau ersetzt.

Das auf einer großen Parzelle errichtete Gebäude wurde auf der Grundlage der Stadterweiterung im 13.Jh. nach 1499 wieder aufgebaut und zeigte sich bis zum modernen Umbau als zeittypisches Wohnhaus des 16.Jh. mit rückwärtiger Ökonomie. Städtebaulich von Bedeutung trennt es die ehem. Vorstadt, die sog. Fahr, mit ihren Ställen, Scheunen und kleinen zweigeschossigen Handwerkerhäusern von den großen dreigeschossigen Bürger- und Beamtenhäuser der Hauptstraße. Bis zum Neubau des Nachbargebäudes Nr.55 lag es am breiten Durchlass in die Fahr. Die architektonisch anspruchsvolle klassizistische Fassadengestaltung ist markanter Endpunkt in der Blickachse der Hauptstraße von West nach Ost und definiert zugleich den Übergang von der Quer- in die Längsachse.



Ansicht von SW



Ansicht von N

Hauptstraße 62
Beamtenhaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Beamten- und Bürgerhaus, dreigeschossiger Massivbau in traufseitiger Lage mit Satteldach und tiefem Dachüberstand, im Kern spätmittelalterlich, die ungleichmäßige Anordnung der Fenster lässt vermuten, dass im 18.Jh. zwei Häuser zusammengelegt wurden, 1972 Überformung der Fassade mit Öffnung des EG für die Segmentbogen-Arkaden sowie im Inneren stark verändert.

Als charakteristisches Bürgerhaus ist das Gebäude erhaltenswerter Bestandteil der geschlossenen Bebauung der südlichen Straßenseite der Hauptstraße. Die beiden unterschiedlich gestalteten Achsen sind ein Beispiel für die eher zweckmäßige Bebauung des 16.Jh. mit schmalen Handwerkerhäusern. Der Einbau der EG-Arkaden entspringt dem Städtebaugedanken der Nachkriegszeit und dem Wunsch, die Wirtschaftskraft der Stadt durch komfortable und historisierende Einkaufswege anzukurbeln.



Ansicht von N

Hauptstraße 64
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Geschäftshaus, durch Zusammenlegung zweier Gebäude entstanden: ehem. Ökonomiegebäude, schlichter dreigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach und tiefem Dachüberstand, im Kern 16.Jh, Umbau zum Wohnhaus mit drei Fensterachsen Ende 19.Jh., Einbau der EG-Arkaden und starke Überformung nach 1954; Wohnhaus, dreigeschossiges Eckgebäude mit Satteldach, im 1.OG spätmittelalterliche Staffelfenster mit Steineinfassung, gewölbtes Kellergeschoss, im Kern 16.Jh., Giebel wohl erst im frühen 20.Jh. entstanden, über Eck verlaufendes Sgraffito mit Kaiser Friedrich III. und Ritter Bilgeri von Heudorf von Albert Mutter 1931, Blendfachwerk 1950er Jahre.

Bei der westlichen Gebäudehälfte handelt es sich um eines der drei ehem. Ökonomiegebäude an der Hauptstraße. Architektonisch vom östlich anschließenden Wohnhaus abgegrenzt handelt es sich um ein Zeugnis des Tiengener Wirtschaftsaufschwungs. Mit seiner schlichten Fassade prägt es die platzartige Kreuzung von Hauptstraße und Zubergasse mit. Das anschließende Wohnhaus begrenzt diesen Raum nach Süden durch seine vorgeschobene Ecklage am Übergang zur Längsachse. Es entsteht dadurch die engste Stelle der Hauptstraße. Die Fassadengestaltung mit Staffelfenster veranschaulicht stilistisch den Wiederaufbau nach 1499. Der Einbau der EG-Arkaden entspringt dem Städtebaugedanken der Nachkriegszeit und dem Wunsch, die Wirtschaftskraft der Stadt durch komfortable und historisierende Einkaufswege anzukurbeln.



Ansicht von N



Ansicht von NO



Sgraffito, Ansicht von NO

Hauptstraße 65, Fahrgasse 8, Priestergasse 29
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Geschäftshauskomplex C.Petri-Gäng Eisenwaren, bestehend aus zwei Wohn- und Geschäftshäusern sowie zwei Lagergebäuden: Stammhaus, Eckbau zur Fahrgasse mit drei Geschossen und steilem Satteldach, massives ehem. Ökonomiegebäude 1881 zu Wohn- und Geschäftshaus im spätklassizistischen Stil mit Doppelfenster und Sandsteinrahmen umgebaut (inschriftl. bez.), im EG gusseiserne Stütze und bauzeitliche Ladeneinrichtung; nördl. angrenzend Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Giebelbau mit steilem Satteldach und kassettiertem Dachgesims, Gewölbekeller und bauzeitlicher Binnenstruktur, verputzter Massivbau mit Sohlbank, 1698 anstelle des im 16.Jh. errichteten Spitals errichtet, 1842 biedermeierlich umgebaut (beides inschriftl. bez.), mit Stammhaus im späten 19.Jh. zu einem Haushalts- und Eisenwarengeschäft zusammengefasst und dabei Dachwerk angehoben; Lagergebäude an der Priestergasse, zweigeschossiger und leicht versetzter Traufseitbau mit Satteldach aus Bruchstein und Fachwerk, Fensterrahmen aus Sandstein, 1878 über Gewölbekeller des Vorgängerbaus errichtet; Eisenlager zur Fahrgasse, kleiner Erdgeschossbau mit steilem Satteldach, verputztes Fachwerk mit seitlicher Remise, vor 1866.

Die Errichtung des giebelständigen Wohnhauses auf der Stadtmauer des 13.Jh. ist ein stadtentwicklungsgeschichtliches Zeugnis dafür, dass der ehem. Stadtrand sozial aufgewertet und die Randbebauung der ehem. Ärmeren an die Stadtmauer von 1516 verschoben wurde. In der Verbindung zu einem großen Komplex mit Verkauf, Lagerung und Wohnen im 19.Jh. wird ein letztes Mal die umgrenzende Baulinie der Fahr aufgenommen.



Ansicht von S



Ansicht von SW



Lager Fahrgasse, Ansicht von N

Hauptstraße 66, Weihergasse 41
Bürgerhaus, Bestandteile

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Bürgerhaus, dreigeschossiger Eckbau zur Weihergasse, mit Walmdach und weit vorstehendem und kassettiertem Dachgesims, verputzter Massivbau zu zwei Achsen, im Kern 17./18.Jh., 1890 Umbau zum Wohn- und Geschäftshaus mit Klinkerfassade, aufwändigem Fensterdekor und im EG abgeschrägter Gebäudeecke im Stil der Gründerzeit, Instand gesetzt 1985.

Städtebaulich wichtiger Eckbau am Übergang von den großen Bürgerhäusern der Hauptstraße zu den kleinen Nebengebäude und Ökonomien in der Weihergasse. In unmittelbarer Nähe zum abgetragenen Unteren Stadttor prägt es als eines der ersten Gebäude das Stadtbild des von Süden Anreisenden. Mit seiner typischen Fassade des historisierenden Baustils bildet es sowohl den Anfang als auch das Ende der geschlossenen langen Südseite der Hauptstraße innerhalb der Altstadt, und ist ein weiteres Beispiel für den wirtschaftlichen Aufschwung um die Jahrhundertwende und den zahlreichen damit einhergehenden baulichen Instandsetzungen.



Ansicht von O

Hauptstraße 67
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Geschäftshaus, auf drei Seiten frei stehend, zweigeschossiger und verputzter Massivbau mit Mansardwalmdach über breiter Hohlkehle und mit hohem Schweifgiebel, historisierende Fassadengestaltung mit Eckrustika, Sohlbank und eklektizistischer Fensterzier, Anfang 20.Jh. auf Höhe des 1842 abgebrochenen äußeren Unteren Tors errichtet; auf die Stadtmauer von 1516 gebaut.

Das ungewöhnlich breite Gebäude ist ein wichtiges städtebauliches und architektonisches Dokument der Jahrhundertwende. Es wurde als Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs in freistehender Lage über die äußere Stadtmauer und anstelle der ehem. ärmlichen Randbebauung in diesem Bereich gebaut. Damit werden die alten sozialen und baulichen Grenzen endgültig niedergelegt, die Altstadt öffnet sich nach Süden zur Vorstadt und gewinnt dadurch -optisch- an Größe. Die repräsentative Fassadengestaltung unterstreicht diese Bedeutung für die Tiengener Stadt-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte.



Ansicht von SW

Hauptstraße 68
Gasthaus, Zum Kranz

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Bürgerhaus, jetzt Gasthaus Kranz, dreigeschossiger Giebelbau an der Ecke zur Weihergasse, mit Satteldach, wohl noch im 16.Jh. errichtet, klassizistische Fassadengestaltung mit Ecklisene, kassettiertem Dachgesims und breitem Geschossband sowie erstmalige Gestaltung des nach Abbruch des Stadttors freigelegten Giebels nach 1842, Sgraffito mit Landsknecht und Sinnspruch wohl von Albert Mutter in den 1930er Jahren angebracht; auf und über die Stadtmauer des 13.Jh. hinaus gebaut, und bis 1842 unmittelbar an das damals abgetragene innere Untere Tor anschließend.

Bei dem Gebäude handelt es sich um ein Zeugnis der Tiengener Fortifikations- und Stadtbaugeschichte, da mit der Bebauung der Parzelle über die Stadtmauer des 13.Jh. hinaus diese Ringmauer als primäre Verteidigungslinie aufgegeben wurde. Wohl als das erste Gebäude der südlichen Weihergassenseite gibt es den Startschuss für die v.a. im 17.Jh. einsetzende Nachverdichtung in diesem Bereich. Im ortstypischen Baustil und mit zwei Traufseitfassaden errichtet war es wesentlicher Bestandteil der gesamten Unteren Stadttoranlage. Deren Abbruch führte zur Neuerrichtung des Ostgiebels und der repräsentativen Gestaltung der gesamten Fassade.



Ansicht von N



Wandbild, Ansicht von O

Hauptstraße 72

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Längseinhaus zu zwei Geschossen in traufständiger Lage, verputzter Massivbau mit flachem Satteldach, flachem Mittelrisalit und breitem Zwerchhaus, im klassizistischen Stil um 1850 anstelle des Waschhauses neben dem 1842 abgebrochenen äußeren Stadttore im Osten errichtet, rückwärtige ehem. Ökonomie wohl zu Beginn des 20.Jh. zu Wohnzwecken umgebaut, EG stärker modern überformt; über der Stadtmauer von 1516 errichtet.

Das Gebäude ist ein erhaltenswertes Beispiel für die Stadtentwicklung in der 2.Hälfte des 19.Jh., nach Niederlegung der Stadtbefestigung. Wie das gegenüber liegende Haus Nr.67 öffnet es die Altstadt zur Vorstadt hin und übernimmt vom abgetragenen Stadttor die repräsentative Aufgabe des Stadteingangs. Sozialhistorisch wichtig ist die Bebauung des ehem. armen Stadtrands im repräsentativen Stil. Daraus erklärt sich auch der für Tiengen ungewöhnliche aber zeitgenössische Baustil mit Risalit.



Ansicht von N



Ansicht von SO

Auch Bezeichnung des umgebenden Stadtteils. Bis zur ersten Stadterweiterung ab dem 13.Jh. teilweise bebaute Vorstadt und als solche bzw. als Fahr auch bis um 1800 bezeichnet. Um 1800 Umbenennung in "Winkel", da nur ein einziger schmaler Durchgang in den engen und dicht bebauten Bereich führte. Der Straßenzug Im Winkel ist eine äußerst schmale und kurze Nebengasse, ausgehend von der Zübergasse auf Höhe des Unteren Brunnens bis zum östlichen Scheitelpunkt der im Halbrund um den Winkel verlaufenden Priestergasse. Heute werden nur zwei Gebäudegruppen mit vier bzw. zwei Häusern zum Winkel gezählt, urspr. gehörten auch die im Halbrund angeordneten Bauten der östlichen Priestergasse dazu. Bei den verbliebenen Gebäuden handelt es sich um dreigeschossige Wohnhäuser mit Ökonomie, alle entstanden im 17.Jh. Die Vierergruppe (Nr.2+4 zusammen mit Priestergasse 12+14) ist im Grunde ein großes Gebäude mit einem gemeinsamen Dachwerk, aufgeteilt in vier Hausstellen. Die aneinander gereihten und sich ähnelnden Häuser Nr.3+5 bildeten urspr. zusammen mit der 1980 abgebrochenen Nr.1 einen Riegel zur südlich daran anschließenden Freifläche.

Seit 1831 stark verändertes Aussehen aufgrund mehrerer Straßendurchbrüche und Hausabbrüche, um die zahlreichen Viehseuchen und Epidemien einzudämmen.

Der Winkel ist ein einheitlich bebauter Stadtteil, dessen Gebäude alle zur gleichen Zeit errichtet wurden. Diese blockhafte Bebauung veranschaulicht eine erste Phase der Nachverdichtung, event. an der Stelle eines ehem. Marktplatzes. Seine zweckdienliche Architektur und die große Enge sind Hinweise auf die soziale Schicht der ehem. Bewohner und ist von stadt- und heimatgeschichtlichem Interesse.



Ansicht nach NO



Ansicht nach SW

Im Winkel 2 *Quereinhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit ehem. traufseitiger seitlicher Ökonomie, westliche Doppelhaushälfte zu Im Winkel 4, dreigeschossiges verputztes Quereinhaus mit flachem Satteldach und giebelseitigem Eingang, quergelagertes Schlitzfenster im EG, in massiver Bauweise Anfang 17.Jh. errichtet, Scheuneneinfahrt auf der Ostseite im 20.Jh. zu Wohnzwecken umgebaut und Eingang wohl von der Giebel- auf die Traufseite verlegt.

Erhaltenswertes Beispiel eines Doppelbauernhauses, das die historische soziale Struktur und Bauweise der ehem. Vorstadt veranschaulicht. Als Teil eines der wenigen Doppelhäuser Tiengens veranschaulicht es die beengten und ehem. ärmlichen Verhältnisse des Winkels nach Beginn der Nachverdichtung im 17./18.Jh. In ortstypischer Bauweise errichtet zählt das schlichte Gebäude zu den ersten dieser städtebaulichen Maßnahme.



Ansicht von S

Im Winkel 4 Quereinhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit ehem. seitlicher Ökonomie, östliche Doppelhaushälfte zu drei Geschossen, flacher Satteldachbau in Ecklage in verputzter Massivbauweise mit bauzeitlichem Doppelfenster im 1.OG und verbrettertem Giebel, Quereinhaus, 2.Hälfte 17.Jh., moderne Holzlaube im Bereich der ehem. Ökonomie.

Erhaltenswertes Beispiel eines Doppelbauernhauses, das die historische soziale Struktur und Bauweise der ehem. Vorstadt veranschaulicht. Als Teil eines der wenigen Doppelhäuser Tiengens macht es die beengten und ehem. ärmlichen Verhältnisse des Winkels nach Beginn der Nachverdichtung im 17./18.Jh. deutlich. In ortstypischer Bauweise errichtet zählt dieses schlichte Gebäude zu den ersten dieser städtebaulichen Maßnahme.



Ansicht von O

Im Winkel 5 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit ehem. seitlicher Ökonomie im Ostteil, dreigeschossiges Quereinhaus in Ecklage und traufseitigem Eingang zur Gasse, mit flachem Satteldach und weit vorkragendem Dachgesims, verputzter Massivbau aus der 2.Hälfte 17.Jh., moderner Umbau zu Wohnzwecken 20.Jh.

Ortstypischer Bau und erhaltenswertes Beispiel der historischen sozialen Struktur und Bauweise der ehem. Vorstadt. Er veranschaulicht die beengten und ehem. ärmlichen Verhältnisse des Winkels nach Beginn der Nachverdichtung im 17./18.Jh. und die Stadtentwicklung nach dem 30jährigen Krieg. Das Gebäude ist Bestandteil der beiden Häusergruppen, die ab dem 17.Jh. die bereits im 13.Jh. angelegte große Freifläche zwischen Stadtmauer und Zübergasse (die Fahr) besiedeln.



Ansicht von O

Der Bereich des heutigen Kirchplatzes entspricht der historischen Lage des mittelalterlichen Dinghofs und später dem äußeren Wirtschaftshof des Schlosses. Bis zur zweiten Stadterweiterung 1516 lag er westlich vor der Stadt, mit dieser verbunden durch ein jetzt abgebrochenes Stadttor und einen Wehrturm. Der Kirchplatz ist Teil des Plateaus auf dem auch das Schloss steht, und das im Osten und Süden steil zur Altstadt abbricht. Die drei aus verschiedenen Epochen stammenden Gebäude Pfarrhaus, Kirche und Wohnhaus (Nr.3) verteilen sich gleichmäßig über den Platz, alle umgeben von ihren dazugehörigen Freifläche. Der Kirchhof wird bereits seit 1587 nicht mehr als Friedhof genutzt. In der heutigen Anordnung existiert der Platz seit der Errichtung des Pfarrhauses um 1900 und dem zeitgleichen Abbruch der der Kirche damals westlich vorgelagerten Schlossökonomien.

Ebenfalls zum Kirchplatz gehören die Stützmauern und Treppenanlagen, die den nördlichen Teil des Plateaus umgeben und dieses seit dem Mittelalter von der Stadt aus erschließen. Historisch gesehen müsste auch die Mühle (heute Korngasse 12) zum Kirchplatz gezählt werden.

Als Ursprung der Siedlung Tiengen ist der Kirchplatz äußerst wichtig für die frühe Stadtbaugeschichte. Bis zur Stadterweiterung 1516 bildeten Dorf, Herrschaft und Kirche einen eigenen Nukleus auf dem Plateau. Erst mit der umfassenden Stadterneuerung nach der Zerstörung 1499 wurde das Schlossareal räumlich in den Stadtkontext eingebunden. Neben der architektur- und kunsthistorischen Bedeutung des Kirchenbaus prägen heute v.a. die Freiflächen der sämtlich frei stehenden Gebäude das Bild des Kirchplatzes. Sie geben ein Beispiel für die Geschichte des Städtebaus in der 2.Hälfte des 19.Jh.



Ansicht nach N



Ansicht nach W

Kirchplatz 1 Pfarrhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Kath. Pfarrhaus, zweigeschossiger Walmdachbau in traufständiger Lage und Querhaus mit Halbwalmdach, massive Zweiflügelanlage im neugotischen Stil mit zahlreichen Bi- und Triforienfenstern, Spitzbogenportal und historisierendem Bauschmuck, 1882 erbaut und 1927 um das Querhaus erweitert; Remise, schmaler erdgeschossiger Fachwerkbau mit Pultdach und großem Tor, um 1900; Garteneinfriedung, schmiedeeiserner Zaun mit massiven Pylonen, um 1900; Pfarrgarten, bestehend aus umlaufendem Nutz- und Ziergarten, großer Gemüsegarten im Westen mit Wegekreuz und Beeteinfassung, um 1900.

Anstelle des ehem. herrschaftlichen Marstalles errichtet, der wiederum im 16.Jh. den Platz der dörfischen Zehntscheuer einnahm.

Eindrucksvolles Ensemble des Pfarrsitzes mit Nebengebäude und gestalteter (Nutz-) Gartenfläche auf stadthistorisch bedeutendem Grundstück. Der architektonisch anspruchsvoll gestaltete Bau dokumentiert den religionsgeschichtlichen Berufswandel vom selbstversorgenden Pfarrhof mit großer Ökonomie (Kornkasse 4) zum repräsentativen Seelsorger- und Verwaltungssitz. Städtebaulich markant bildet das heutige Pfarrhaus die nordwestliche Ecke der Gesamtanlage und markiert zugleich den Ort des abgegangenen Dorfes Tiengen. Der umgebende Garten ist ein Hinweis auf das gewandelte Naturverständnis des 19.Jh.



Ansicht von SO



Pfarrgarten, Ansicht von NO



Remise von S

Kirchplatz 3

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, in freistehender Lage, ein- bzw. zweigeschossiger Putzbau mit steilem Frackdach in giebelständiger Lage zum Kirchplatz, massives Erdgeschoss über Gewölbekeller und mit Fachwerk-Obergeschoss, aufgrund der Hanglage rückwärtig auf hohem Kellergeschoss, an der Stelle des 1787 abgerissenen sog. Inneren Schlosstors um 1810 erbaut.

1820 Wohnsitz eines Kaplans, 1842 eines Pfarrers in Ruhestand.

Die Lage des einfachen und zweckmäßigen Wohnhauses verweist auf das einzige bekannte Tor zwischen Herrschaft und Bürgern, das sog. Inneren Schlosstor (frühes 12.Jh.). Dies ist für das Verständnis der Stadt- und Herrschaftsgeschichte Tiengens äußerst wichtig, da der Nachfolgebau bis heute den direkten Zugang zur Stadtanlage versperrt. Das ungewöhnliche kleine Wohnhaus ist innerhalb der Gesamtanlage ein singulärer Bautyp und entspringt einem anderen Bauverständnis als die geschlossen aufgereihten Traufseithäuser der Altstadt. Mit seinem einseitig angehobenen Satteldach bezieht es sich auf die benachbarte Kirche und schließt den Kirchplatz somit nach Norden ab.



Ansicht von NW

Kirchplatz 6

Kath. Stadtpfarrkirche Mariae Himmelfahrt

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Kath. Stadtpfarrkirche Mariae Himmelfahrt samt Kirchplatz mit Stützmauern, Treppenanlagen und Ölbergkapelle, auf einem nach Norden auslaufenden Felssporn über der Stadt liegende barocke Wandpfeilerkirche mit Querapsiden und flachem Chorschluss, an den spätgotischen Ostturm der Chorturmkirche von 1571 angefügt, letzter Kirchenbau von Peter Thumb 1753/54 im Stil des Vorarlberger Barocks, mit Mansardwalmdach und schlichter Lisenengliederung der gesamten Fassade, Kirchturm mit Fundament eines römischen Wart- oder Signalturms, im 8. und 15.Jh. Umbau bzw. teilweise Erneuerung, Turmerhöhung um ungleichmäßiges Achteck und Welscher Haube durch Peter Thumb; im Inneren rhythmisierende Wandpfeiler mit Stuckarbeiten des Wessobrunner Meisters J.G.Gigl und Kuppelausmalung durch Eustachius Gabriel, 1976/78 umfassend renoviert; Treppenanlage nach Süden zur Anbindung an die Hauptstraße und nach Osten an die Korngasse; Ölbergkapelle, kleine offene Nischenkapelle mit Figurengruppe, 19.Jh.

Vorgängerbauten seit dem 8.Jh. nachgewiesen, diese erweitert im frühen 15.Jh. und 1571.

Neben dem kunsthistorisch äußerst wertvollen Zeugniswert der Kirche ist die Lage und Existenz selbiger von großer Bedeutung für die Kirchen- und Religionsgeschichte der Region. So gehörte die Kirche des Dorfes Tiengen zu den Urfarreien des südlichen Schwarzwalds. Ihre Platzierung auf dem Schlossberg neben dem Sitz der Stadtherren hatte nicht nur fortifikatorische Gründe sondern spiegelt auch die Stadt- und Herrschaftsgeschichte wider.



Ansicht von NW



Ölbergkapelle, Ansicht von Westen



Treppenzugang von der Hauptstraße

Die Korngasse verläuft am Fuß der nördlichen und östlichen Abbruchkante des Schlossplateaus entlang, und knickt dadurch in einem rechten Winkel auf Höhe der Turmgasse ab. Es bilden sich zwei Abschnitte: Der nördliche Abschnitt beginnt an seinem westlichen Ende bei der Stadtmühle (Nr.12) und verläuft gerade und mit beidseitiger Reihenbebauung bis zur ehem. Metzsig (Nr.6) leicht bergab. Dies ist, neben der Turmgasse, die älteste Gasse Tiengens. Der anschließend nach Süden verlaufende Abschnitt ist heute nur noch mit den beiden gegenüber liegenden Häusern Nr.4+9 bebaut (die beiden großen Gebäudekomplexe am südlichen Ende gehören zur Hauptstraße). Das gesamte Straßenbild prägen das ehem. Pfarrhaus, das zu den größten hist. Gebäuden der Stadt gehört, und die unterschiedlichen Parzellengrößen mit ihrer heterogenen Bebauung aus der Zeit von 1500-1800.

Die Korngasse war viele Jahrhunderte lang eine der Haupt- und Durchgangsstraßen Tiengens und verband Herrschaft und Bürger. Durch die intensive Nachverdichtung im 17./18.Jh. bekam sie den Charakter einer Sack- und Nebengasse. Der nördliche Abschnitt wurde bis 1975 Mühlegasse genannt und gehörte urspr. zum Schlossareal. Die hier angesiedelten Gebäude der Dienstleute bildeten den Rahmen für die erste Marktstraße im 11./12.Jh. mit Metzsig, Trotte und Mühle. Der südliche Abschnitt trug nie einen einheitlichen Namen. Hier verlief bis 1784 der Obere Stadtbach.

In der Korngasse waren die wichtigsten Gebäude der Stadtherrschaft angesiedelt: Mühle, Metzsig, Pfarrhof und Rentamt. Sie ist der Ursprung der Stadtanlage und damit äußerst wichtig für die Stadt und ihre Baugeschichte. Ihre Bebauung veranschaulicht die Entwicklung der Stadt.



Ansicht nach W



Ansicht nach S

Korngasse 4

Pfarrhof

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Bürgerhaus und Pfarrhof, dreigeschossiger Eckbau zwischen Turm- und Korngasse mit steilem Satteldach und Traufe mit breiter Hohlkehle, meterdicken Außenmauern sowie Eckstreben und -quaderung, verputzter Massivbau mit rückwärtiger Aufzugsluke, nach 1499 event. über Vorgängerbau errichtet, 1650 instand gesetzt, 1790 erneut renoviert sowie Geschossband und spätbarockes Portal hinzugefügt.

1650-1882 Pfarrhaus des großen Pfarrhofs mit Stallungen und Scheunen im Bereich von Priestergasse 1, 3, 5, 7.

Das Gebäude gehört zu den vier größten der Stadtanlage. Als Zeugnis des erstarkenden Bürgertums wurde es im 16.Jh. entsprechend aufwändig und repräsentativ gestaltet, (vgl. Neue Rentei/ Turmgasse 1). Das markante Eckgebäude dominierte lange Zeit als einziger Bau den ehemaligen Marktplatz des 12./13.Jh. zwischen Turm- und Priestergasse. In seiner Funktion als Pfarrhaus befand es sich im Gegensatz zur Pfarrkirche immer in der Altstadt, jedoch mit dem Fassadengiebel auf das Schloss ausgerichtet. In seiner Lage, Gestaltung und ehem. Funktion ist das Gebäude somit zugleich ein Zeugnis der Kirchen-, Stadt- und Herrschaftsgeschichte.



Ansicht von Westen



Ansicht von NO

Korngasse 12 Mühle

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Stadtmühle, zwei- bzw. dreigeschossige Getreidemühle in traufseitiger Lage am westlichen Ende der Korngasse, massives EG mit Fachwerk-Obergeschoss und -Kniestock sowie flachem Satteldach, um 1900 anstelle mehrerer Vorgängerbauten neu errichtet; nach Osten angefügt das Wohnhaus des Müllers, zweigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach und weit vorkragendem Dachgesims, aufgrund der Hanglage teilweise mit Kellersockel, verputzter Massivbau im Kern 17./18.Jh., Ende 19.Jh. neugotische Fassadengestaltung mit steinernen Fenster- und Türrahmen; Dampfmaschinenhäuschen, kleiner erdgeschossiger Anbau an die südliche Giebelseite aus unverputztem Backstein, mit flachem Satteldach und hohem Kamin, um 1900; Mühlen- und Wohngebäude wurden auf die Stadtmauer des 11./12.Jh. gebaut.

Gehörte bis ins 14.Jh. dem Dorf und anschließend bis 1806 dem jeweiligen Stadtherren. Für die Bürger galt der Mahlzwang.

Wichtiges Zeugnis einer Mühlenanlage mit Mühle, Wohnhaus, Nebengebäuden und technischen Erneuerungen wie der Dampfmaschine. Seit über 600 Jahren in Betrieb hat sich die historische Baustruktur aus nahezu allen Epochen erhalten. Die Mühle ist neben dem Schloss und der Kirche das einzige beständige Gebäude seit der Entstehung des Dorfes Tiengen. Ihre markante Lage entlang der ehem. Zufahrtsstraße zur Stadt, Größe und repräsentative Fassadengestaltung dokumentieren ihre Bedeutung für die Stadt-, Herrschafts- und Stadtbaugeschichte Tiengens als auch für die Geschichte der Mühlen im allgemeinen.



Ansicht von SW



Ansicht von SO



Ansicht von O

Korngasse 13
Ökonomiegebäude

Prüffall (BuK)

Ehem. Ökonomiegebäude, zweigeschossiger und flacher Traufseitbau mit Pultdach und tiefem Dachgesims, verputzter Massivbau mit reduzierter Befensterung, um 1800 entlang der nördlichen Kirchhofsmauer errichtet, Dach 1982 neu eingedeckt; zusammen mit Nr.11 wohl um die Reste des alten Wehrturms aus dem 11./12.Jh. gebaut.

Bei dem Gebäude handelt es sich um einen Beleg für die zweckmäßige Bauaufgabe der Ökonomiegebäude in einer Stadt. In typischer Randlage und von geringer Tiefe zeigt es keine strukturierte Fassadengestaltung. Als schlichter Bau ist es Bestandteil einer Reihe eben solcher Häuser auf der südlichen Gassenseite in Anlehnung an die Kirchhofbefestigung.



Ansicht von NO

Peter-Thumb-Straße 2

Grünfläche, Großer Schlossgarten

erhaltenswerte Grünfläche

Historische Grünfläche, sog. Großer Schlossgarten, westlich der Schlossanlage zwischen Oberer Mauer und Peter-Thumb-Straße, im Süden begrenzt durch die Hauptstraße und im Norden bereits im 18.Jh. durch ein Gebäude entspr. Kirchplatz 2. Um 1570 zunächst als Zwingacker wurde hier kurz darauf ein sog. Großer Küchengarten für das Schloss angelegt, im Zuge der Entfestigung im 18.Jh. wurde daraus ein Lustgarten. Dieser musste 1983 einer Tiefgarage weichen, die jedoch die Grünfläche als begrünten Dachgarten wieder aufnahm.

Als Zwingerbereich wichtige Reminiszenz an einen ehem. Bestandteil der Befestigungsanlage im Bereich der Schlossverteidigung sowie an die historischen Gartenanlagen des Schlosses.



Ansicht von W



Ansicht von N



Ansicht von W

Westlicher Abschnitt, Nr.1-15

Aus zwei Abschnitten bestehende Nebengasse in der nördlichen Stadthälfte, ehem. sog. Hintergasse. Der Straßename bezieht sich auf den bis 1767 existenten Pfarrhof mit großem Garten (heute Priestergasse 1-7). Der westliche Abschnitt verläuft gerade zwischen Korn- und Zbergasse, parallel zur Hauptstraße, und ist auf beiden Seiten durchgehend bebaut. Auf der Straßensüdseite bilden die Rückgebäude der Hauptstraße ein geschlossenes aber heterogenes Fassadenbild des 17./18.Jh. Sie orientieren sich an der in ihrem rückwärtigen Bereich teilweise noch verlaufenden ersten Stadtmauer des 11./12.Jh. Die nördliche Straßenseite wird vom spätmittelalterlichen Vogtshaus (Nr.13) und einer gleichmäßig bebauten Reihe von dreigeschossigen Wohnhäusern des frühen 18.Jh. geprägt (Nr.3-11). Zusammen mit Korn- und Zbergasse 4 überbauen sie den ersten Marktraum zwischen Turm- und Priestergasse. Ungewöhnlich für die Altstadt von Tiengen ist der ummauerte Grünbereich von Priestergasse 13/Turm- und Zbergasse 2.

Die westl. Priestergasse bildet, zusammen mit der Zbergasse, einen genetisch sehr interessanten Altstadtbereich. Ihre gleichmäßige Bebauung auf der Nordseite dokumentiert die planmäßige Bebauung des ehem. Marktplatzes nach 1499. Der Gegensatz zwischen repräsentativen Wohnhäusern auf der Nordseite und zweckmäßigen Nebengebäuden auf der Südseite veranschaulicht zum einen den sozialen Wandel den die Gasse im 18.Jh. durchlief (aus Bürgerhäusern werden Nebengebäude), und zum anderen die Stadtentwicklung in den ersten 600 Jahren.

Östlicher Abschnitt, Nr.17-27

Der östliche Abschnitt schließt an den Kreuzungspunkt mit der Zbergasse an und verläuft in einem engen Bogen um die blockhafte Bebauung des Winkels bis zur Hauptstraße auf Höhe des abgebrochenen Unteren Tors. Dieser Abschnitt hieß - nach dem Spital am südlichen Ende- ehem. Spitalgässle und folgt der Stadtmauer des 13.Jh. Die Bebauung der kleinen Landwirte, Handwerker und Tagelöhner ist kaum mehr überliefert (zu Priestergasse



Ansicht nach O



Ansicht nach O



Ansicht nach SW

12+14 siehe Im Winkel). Trotz des Mauerdurchbruchs zwischen Nr.19 und 21 und des Abbruchs des Unteren Maierhofs (zwischen Nr.23 und Fahrgasse 6) 1866 hat sich in Teilen die ehem. geschlossene Bebauung mit dreigeschossigen Traufseithäusern erhalten.

Die Weiterführung der Priestergasse über die Zübergasse in die Fahr bzw. Vorstadt war schon immer der wichtigste Zugang zum Winkel. Sozialhistorisch und städtebaulich unterscheidet sich der östliche Abschnitt als ehem. Vorstadt stark vom westlichen Abschnitt. Er gehört zur Fahr und seine Gebäude geben Zeugnis von der kleinparzellierten Bebauung entlang der im 13.Jh. errichteten Mauer der Stadterweiterung nach Osten und von den beengten Verhältnissen im 17. und 18.Jh. Die im 19.Jh. geschaffenen Durchbrüche verweisen auf ein neues stadtplanerisches Verständnis.

Priestergasse 6
Handwerkerhaus

erhaltenswertes Gebäude

Rückgebäude zu Hauptstraße 45, zweigeschossiges Wohn- und Handwerkerhaus in traufständiger Lage, Satteldachbau mit massivem EG und freiliegendem Fachwerk-OG mit Ladeluke, im Kern 17.Jh., großes Doppelfenster im EG frühes 20.Jh., seitlicher Anbau mit Laube 1950/60; vermutlich auf die südliche Mauer der ersten Stadtbefestigung des 11./12.Jh. gebaut.

Zweckmäßiges Gebäude, das exemplarisch für die Stadtentwicklung gesehen werden kann. Die Parzelle entspricht wahrscheinlich dem ersten Stadtentwurf des 11./12.Jh. mit einer einzigen Bebauungsreihe entlang der Stadtmauer rund um den Marktplatz. Ein Vorgängerbau aus dieser Zeit ist zu vermuten. Nach dem Wiederaufbau im 17.Jh. wird das Haus zum Nebengebäude der wesentlich größeren Häuser in der Hauptstraße. Zusammen mit dem Rückgebäude von Hauptstraße 49 handelt es sich um die einzige Reminiszenz an die Bebauung der ersten Stadtanlage. Seine historische Baustruktur lässt verschiedene Neu- und Umbauphasen erkennen.



Ansicht von N

Priestergasse 9

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit rückwärtiger ehem. Ökonomie, dreigeschossiges Längseinhaus in traufständiger Lage mit Satteldach und seitlichem Durchgang zur Turmgasse, wohl verputzter Fachwerkbau, um- oder neugebaut 1830/40, vorgeblendete Massivwand im EG mit Rustika und veränderter Fassadengliederung sowie breitem Torbogen um 1900, rückwärtige Aufstockung und Holz-Lauben im 20.Jh. nachträglich.

1842 in jüdischem Besitz.

Das Gebäude ist ein Zeugnis für die zögerliche Bebauung des ehem. Marktplatzes zwischen 16. und frühem 18.Jh. Der an das Bürgerhaus angelehnte charakteristische Aufriss täuscht über die geringe Tiefe des Wohnteils und den relativ großen Ökonomieteil hinweg. Zusammen mit seinen gleichartigen Nachbargebäuden ist es Bestandteil der urbanen Nachverdichtung der Frühen Neuzeit und der damit einhergehenden Umstrukturierung des Stadtgefüges, u.a. mit dem Verlegen des Marktplatzes und dem Verlagern der wichtigsten Straßen zur Hauptstraße. Der seitliche Durchgang ist ein Hinweis darauf, dass dieser Prozess nach 1700 abgeschlossen war.



Ansicht von S



Ansicht von N



*Durchgang zur Turmgasse,
Ansicht von S*

Priestergasse 10
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus- und Geschäftshaus, ehem. mit Ökonomie zur Zubergasse, dreigeschossiger Satteldachbau in Ecklage mit kassettiertem Dachgesims, verputzter Massivbau mit Stützpfeiler und Lastenausleger im Giebel, Gewölbekeller und verblatteter Dachstuhl, 16.Jh., Ausrichtung zur Zubergasse durch Ladeneinbau im EG mit noch unverändertem Ladenprospekt und innerem Umbau um 1900; wohl über die östliche Mauer der ersten Stadtbefestigung des 11./12.Jh. gebaut.

In diesem Bereich könnte sich im 11./12.Jh. ein Stadttor befunden haben.

Giebelständiger Bau in markanter Ecklage. Mit charakteristischem Aufriss fügt er sich nach seiner Umwandlung zum Wohn- und Geschäftshaus in die westliche Fassadenreihe der Zubergasse. Die Veränderung des Wohnstallhauses dokumentiert die große Umbauphase um die Jahrhundertwende im Zuge von Tiengens wirtschaftlichem Aufschwung, und die ursprüngliche Dominanz der älteren Priestergasse über die Zubergasse.



Ansicht von NO

Priestergasse 11
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, schmaler Traufseitbau zu zwei Achsen und drei Geschossen, mit Satteldach und tiefem kassettiertem Dachgesims, verputzter Massivbau mit steinernen Fenstergewänden, erbaut im 18./ frühen 19.Jh., auf der Rückseite modern angefügter Anbau und Dachausbau.

1842 in jüdischem Besitz.

Die schlichte Fassade entspricht dem charakteristischen Aufriss der Zeit und fügt sich in die geschlossene Bebauung der Straßenzeile. Das Wohnhaus füllt eine Baulücke, die bis zum Ende des 18.Jh. bestand. Es ist somit ein frühes Zeugnis für die Nachverdichtung im 19.Jh.



Ansicht von SW



Ansicht von N

Priestergasse 12
Stallscheuer

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Stallscheune, verputzter Massivbau unter gemeinsamem Dach mit Haus Nr.14, Giebelbau mit breitem Stützpfiler auf der Traufseite, event. 2.OG in Fachwerkbauweise und verputzt, erbaut um 1735, Umbau zu Wohnhaus mit drei Geschossen im 20.Jh., Dach vollständig erneuert.

Erhaltenswertes Beispiel der landwirtschaftlichen Gebäude, die die Fahr geprägt haben. Die enge Konstellation zu den Nachbarhäusern verdeutlicht die ursprüngliche Enge dieses Stadtviertels und ist dadurch wichtig für die Sozial- und Stadtbaugeschichte Tiengens.



Ansicht von W



Ansicht von NW

Priestergasse 13

Patrizierhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Bürgerhaus, ab 1650 Sitz des Stadtvogtes, dann jüdische Metzigg, dreigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach und weit vorkragendem Dachgesims, Rundbogenportal sowie im 1.OG zwei spätgotischen Reihenfenstern, Eckstützpfeiler, Erbauungszeit inschriftlich bez. 1568, rückwärtig angefügtes Nebengebäude mit vier Geschossen und steilem Satteldach, ehem. Ökonomie der heutigen Turmgasse 2, mit massivem EG und freigelegten Fachwerk-Obergeschossen, um 1568, seitlich erweitert 20.Jh.; Grünfläche mit Hofeinfriedung, dreiseitiger Mauerverlauf entlang von Priester- und Turmgasse aus Bruchstein, 16.Jh.

Das Gebäude gehört zur ältesten Bebauung des ehem. Marktplatzes und ist ein wichtiges Dokument des Stadtaus- und neubaus im 16.Jh. Das markante Eckgebäude beschließt bzw. eröffnet die gleichmäßige und geschlossene Bebauung der nördlichen Seite der Priestergasse, was durch die massive Einfriedung unterstrichen wird. Zusammen mit seinem Nebengebäude und der Grünfläche bildet es ein für Tiengen ungewöhnlich gut erhaltenes Ensemble mit Bedeutung für die Sozial- und Stadtgeschichte.

Die Grünfläche ist wohl seit Gründung der Stadt unbebaut, und die einzige erhaltene Reminiszenz an den ersten Marktplatz.



Ansicht von SO



Ansicht von N



Einfriedung

Priestergasse 15
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit ehem. seitlicher Ökonomie zur Turmgasse, wohl aus zwei schmalen spätmittelalterlichen Gebäuden zusammengefügt, breitgelagerter dreigeschossiger Giebelbau mit Halbwalmdach und Stützpfeiler, verputzter Massivbau über zwei Gewölbekellern, im Kern wohl 16.Jh. bzw. spätestens 1666 (inschriftl. bez.), moderner Umbau der Ökonomie zu Wohnzwecken und Dachanhebung 1954, gleichzeitig vollständige Modernisierung des EG und Anbringung des hölzernen Eckerkers (hier datiert); wohl auf die östliche Mauer der ersten Stadtbefestigung des 11./12.Jh. gebaut.

Städtebaulich wichtiger Eckbau am Kreuzungspunkt von Priester- und Zübergasse. Die ungewöhnliche giebelseitige Ausrichtung zur Priestergasse ist ein Hinweis auf den ehem. höheren Stellenwert dieser Straße gegenüber der Zübergasse, und somit ein Dokument der Tiengener Sozialgeschichte und Stadtentwicklung. Die Breite des Hauses entspricht der frühen Randbebauung entlang der östlichen Stadtmauer im 11./12.Jh., und vermutlich schloss sich nach Süden ein Stadttor aus dieser Zeit an.



Ansicht von SO



Ansicht von SW

Priestergasse 17

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Bürger- und Handwerkerhaus, breit gelagerter Giebelbau zu drei- bzw. vier Geschossen, massiver Satteldachbau von geringer Tiefe, dessen Giebelseite den Durchgang zum Winkel bildet, tiefes Dachgesims und stark ausgeprägter Eckpfeiler oder Prellstein, nach 1499 errichtet, unterhalb des Firstes in der 1.Hälfte 19.Jh. geteilt und einhüftig aufgestockt, dabei spätmittelalterliches Dachwerk teilweise erneuert, heute im Detail stark verändert; Priestergasse 17 mit historischer Ausstattung.

Die breite Giebelfassade leitet in Fortführung der Priestergasse in die Fahr bzw. Winkel über. Das Gebäude mit historischer Baustruktur markiert die zeitweise einzige Zufahrtsmöglichkeit in diese eng bebaute Vorstadt und unterstreicht als sozialhistorisches Zeugnis die vorrangige Lage der Priestergasse zur Zübergasse. Die im Vergleich zur westlichen Zübergassenseite ausgedehnte Parzellengröße ist ein städtebauliches Zeugnis der Stadterweiterung im 13.Jh. In seiner historischen Bausubstanz ist es ein wichtiges Zeugnis für den Wiederaufbau als typisches Handwerkerhaus nach 1499. Zübergasse 6 ragt als Eckgebäude an der Kreuzung Priestergasse durch die an dieser Stelle beginnenden Gassenverengung in den Straßenraum hinein und prägt das Bild des nördlichen Abschnitts.



Ansicht von SO



Ansicht von S



Ansicht von NO

Ringmauergasse 3 *Handwerkerhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Handwerkerhaus, ehem. mit Ökonomie zur Ringmauergasse, zweigeschossiger Satteldachbau auf Kellersockel zu zwei Achsen, mit großer Ladegaube zur Weihergasse, verputzter Massivbau im Kern 17.Jh., nach Süden dreigeschossige Holzlaube angefügt um 1900; mit der Südseite auf die zweite Stadtmauer des 13.Jh. gebaut.

Ursprünglich wohl zur Weihergasse ausgerichtet.

Zählt zur ältesten Bebauung auf der südlichen Straßenseite der Weihergasse. Wenn inzwischen auch stark modern verändert so ist nach wie vor der typische Kleinhauscharakter der sozial schwachen Bevölkerung der Frühen Neuzeit zu erkennen. Das Gebäude ist ein sozialgeschichtliches und stadthistorisches Dokument der Randbebauung entlang der südlichen Stadtmauer.



Ansicht von NW



Ansicht von SO

Schloßplatz 1-3

Schloss

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Schlossanlage Tiengen, bestehend aus Altem Schloss (Nr.1), Neuem Schloss (Nr.2) und Kaplanei bzw. Kanzlei (Nr.3) mit Innenhof, Brunnen und Toreinfahrt, sowie Schlossmauer, Schlossgarten mit Einfriedung und Substruktion: Altes Schloss, auf der Nordseite des Hofes auf Grundlage eines Wohnturms errichteter massiver Satteldachbau zu drei Geschossen mit Zinnengiebeln, spätgotisch 1575-1619 neu errichtet, nach Brand ab 1641 in alter Form wieder aufgebaut, Nordgiebel 1891 neu aufgeführt und dabei um zweigeschossigen Vorbau mit Walmdach erweitert; Neues Schloss, zweiflügeliger verputzter Massivbau im Süden der Anlage, mit steilem Satteldach, Staffelgiebel, Steinpfostenfenstern und Treppenhaus, 1571-1619 errichtet, Wiederaufbau 1641-1775; ehem. Kaplanei, dreigeschossiger Massivbau im nordöstlichen Eck der Anlage, mit Satteldach und Steinpfostenfenstern, 1571 begonnen und ab 1593 nach Norden erweitert, im Inneren spätgotischer Rittersaal mit Jagdfresken; Innenhof, gepflastert und mit sechseckigem Laufbrunnen und Brunnensäule aus Sandstein, bez. 1735 (i); Schlossmauer, zwischen Nr.1, 2 und 3, zwei- bzw. dreigeschossig mit Arkaden und Laufgang, am Übergang zum Neuen Schloss kleiner halbrunder Wachturm mit Kegeldach, 1571-1619; Schlosstor im Westen zwischen Nr.1 und 2, kassettierte Rundbogenöffnung mit barockem Schweifgiebel und Wappentafeln, bez. 1619 (i), auf der Innenseite hölzerner Verbindungsgang; Schlossgarten mit umlaufender Mauer, auf dem im 16.Jh. aufgeschütteten südlichen Abhang angelegt, dabei wurde die westliche Stadtmauer als Substruktion genutzt.

Mit einem ersten Herrschaftssitz im 11./12.Jh. neben dem alemannischen Dorf Tiengen beginnt die bauliche Entwicklung der Stadt Tiengen. Das Schloss mit seiner markanten Spornlage über dem Markt bestimmt als Initialbau die Tiengener Stadtgeschichte und ist von jedem Punkt der Altstadt sichtbar. Zusammen mit der Kirche dominiert es die Tiengener Silhouette in hohem Maße und ist ein anspruchsvolles Zeugnis spätgotischer und barocker Kunst.



Schlossplatz 2, Ansicht von S



Ansicht von S



Schlossmauer, Ansicht von S

Stadtbesfestigung

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Stadtbesfestigung: Reste der vermutl. ersten Ringmauer (11./12.Jh.) wohl in den Gebäuderückseiten der südl. Priestergasse, nördl. Turmgasse sowie westl. Zbergasse. Zwei kurze Mauerzüge des zweiten Befestigungsringes (bis 1373) beim Storchenturm (Weihergasse 8), und wohl noch in den Rückseiten der südl. Weihergasse. Sog. Storchenturm als einzig erhaltener Wehr- und Gefängnisturm im südwestl. Eck der Anlage, im 13.Jh. aus Bruchstein und Flusskiesel errichtet, hölzerner Abschluss und steiles Walmdach 1899. Abschnitte der Ringmauer von 1516 (sog. Obermauer), die erstmals die gesamte Altstadt samt Schlossplateau umschließt, freistehend oder in den Rückseiten von Gebäuden: entlang des heutigen Stadtgartens (Peter-Thumb-Str.2) und zwischen den Rückgebäuden von Korngasse 12 und Fahrgasse 3, im nordöstlichen Eck und im Osten als Gebäuderückseiten (Fahrgasse 7-29), freistehend zwischen Brühlgasse 11 und Hauptstraße 18. Der gleichzeitig entstandene und heute verfüllte Graben ist als unbebaute Freifläche zwischen Ringmauergasse und den südlichen Gebäuden der Weihergasse erhalten. Fortifikatorisch wichtige Freiflächen außerhalb der Befestigungsanlage zwischen Ringmauergasse und Brühlgasse bzw. Sulzerring, und im Norden zwischen äußerster Stadtmauer und Seilerbergweg.

Bereits abgebrochen bzw. überbaut wurden vier Wehrtürme (Korngasse 11/13, Turmgasse 7, Hauptstraße 43/Rückgebäude, Peter-Thumb-Str.2), die beiden Doppel-Stadttore aus dem 13.Jh. und 1516 im Westen und Osten (1837 und 1842), das Große Schlosstor (Korngasse 11, frühes 19.Jh.) und das Kleine Schlosstor (Kirchplatz 3, 1787).

Der Verlauf der zweiten und dritten Ringmauern und der Standort der Stadttore sind noch immer im Stadtgefüge ablesbar und ein bedeutendes Zeugnis für die Stadtentwicklung und Stadtgeschichte Tiengens. Die überkommenen Reste der jüngsten Verteidigungsanlage sind zudem wichtige Zeugnisse der Fortifikationsgeschichte des späten Mittelalters. Mit dem historischen Ausbau des Storchenturms wird eine erste touristische und heimatgeschichtlich motivierte Inwertsetzung der Stadtbesfestigung intendiert. Die Stadtbesfestigung mit ihren diversen Bauphasen ist markanter Beleg für das schrittweise Stadtwachstum im Mittelalter.



Stadtmauer Brühlgasse, Ansicht von S



Storchenturm, Ansicht von NW



Südlicher Stadtgraben bei Ringmauergasse

Turmgasse, zeitweilig auch Priester- oder Judengasse (bis 1933), kurze Nebengasse im nördlichen Teil der Altstadt, parallel zu Priestergasse und Hauptstraße. Sie beginnt westlich am Knick der Korngasse und verläuft gerade bis Haus Nr.9. Dann Knick nach Süden und kurzer Verlauf mit vier Parzellen bis zur Priestergasse. Einseitige Bebauung auf der nördl. bzw. östl. Straßenseite, im langen Abschnitt mit frei stehenden und großen Einzelgebäuden, im kürzeren Abschnitt bereits ab Haus Nr.9 in geschlossener Reihung mit schmalen Wohnhäusern. Mit einer Ausnahme sind alle Gebäude originär dreigeschossig und traufständig. Markantes Eck- und Anfangsgebäude ist die sog. Neue Rentei (Nr.1) am Übergang von Korn- zu Turmgasse. Die stark aufgelockerte Bebauung der Längsachse rührt vom Abbruch mehrerer Gebäude zwischen Nr.1 und 9.

Die Turmgasse ist neben dem nördlichen Abschnitt der Korngasse der älteste Straßenzug der Stadt. Hier befand sich der erste Pfarrhof, das Haus der Kapläne sowie das erste Rathaus. Im 19.Jh. bevorzugter Wohnort der jüdischen Bürger Tiengens, die zwischen Haus Nr.7 und 9 ihr Schulhaus hatten (1862).

Die Bebauung entlang der ersten Ringmauer orientiert sich nach wie vor an der Stadtanlage des 11./12.Jh. und ist von größter Bedeutung für die Stadtgeschichte und -entwicklung. Vor allem der kurze Abschnitt mit seinen im 16.-18.Jh. zur Zbergasse verlagerten Fassaden veranschaulicht die permanenten Veränderungen im Stadtbild. Die gleichmäßige Parzellengröße ab Haus Nr.9 geht vermutlich auf die erste Stadtanlage zurück und ist ein wichtiger Beleg für die planmäßige Vorgehensweise der Gründer. Die Baustruktur in diesem Bereich ist typisch für die zweckmäßig errichteten Handwerkerhäuser des späten Mittelalters.



Ansicht nach W



Ansicht nach O



Ansicht nach O

Turm-gasse 1 *Patrizierhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Patrizierhaus, u.a. Junker im Hof, dreigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und kassettiertem Dachgesims, verputzter Massivbau mit ehem. Ökonomie im EG, im Kern wohl 16.Jh., Umbau zum herrschaftlichen Rentamt mit barocken Ecklisenen und EG-Rustika im frühen 18.Jh., bei Umbau zum Schulgebäude 1825 Fenster vergrößert, gemalte eklektizistische Fensterzier 20.Jh., Dach nach Brand 1993 erneuert, seitlich angefügtes Ökonomiegebäude zu eineinhalb Geschossen mit Pultdach und in Holzständerbauweise; vermutlich auf die nördliche Mauer der ersten Stadtbefestigung des 11./12.Jh. gebaut.

Als dominantes und großes Eckgebäude zur Korn-gasse von großer städtebaulicher Funktion. Es verbindet die Obere mit der Unteren Korn-gasse und leitet in die Turm-gasse über. Von der Hauptstraße kommend liegt es am Ende der Blickachse. Als einer der größten repräsentativen Bauten der Stadt verdeutlicht es das Selbstbewusstsein des Bürgertums im 16.Jh. Die Tiefe des Grundstücks veranschaulicht die großzügige Randbebauung der Bürgerhäuser im Gegensatz zu den bescheideneren herrschaftlichen Funktionsgebäude wie Mühle, Trotte und Metz-g. Das repräsentative Gebäude ist ein wichtiger Beleg für die Stadt-, Stadt-bau- und Sozial-geschichte Tiengens.



Ansicht von SW



Ansicht von N

Turm-gasse 2

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, dreigeschossiger Giebelbau mit Pultdach auf massivem Erdgeschoss und mit verputzten Fachwerk-Obergeschossen, auf der Rückseite zur Priestergasse Doppelfenster mit barock profilierten Steinzargen, im späten 18.Jh./frühen 19.Jh. als Wohnteil dem Rückgebäude von Priestergasse 13 angefügt.

Ungewöhnlich ausgerichtetes und strukturiertes Gebäude in Tiengens Altstadt. Es ist ein spätes Beispiel der langsam voranschreitenden Marktplatzbebauung, die im späten 17.Jh. beginnt. Städtebaulich leitet es zusammen mit der angrenzenden Einfriedung von der Quer in die Längsachse der Turmgasse über. Es handelt sich um das einzige eigenständige Gebäude auf der südlichen Straßenseite.



Ansicht von NO

Turm-gasse 9

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, zweigeschossiger schmaler Traufseitbau zu zwei Geschossen mit Satteldach, verputzter Massivbau mit profilierten Fensterrahmen und hölzerner spätmittelalterlichen Laube auf der Rückseite, im Kern wohl 16.Jh., barocker Umbau 17./18.Jh., um 1820/50 renoviert und Dachhebung; vermutlich auf die Stadtmauer des 11./12.Jh. gebaut.

1842 in jüdischem Besitz.

Einzig erhaltenes Gebäude der ehem. geschlossenen und kleinteiligen Bebauung auf der nördlichen Straßenseite, zu der auch das erste Rathaus gehörte. Es handelt sich um ein Beispiel für den Wiederaufbau nach 1499 auf der Parzelle des Vorgängerbaus, und ist somit zugleich ein wichtiger Hinweis auf die Randbebauung der ersten Stadtanlage des 11./12.Jh. Die konsequente Umsetzung des barocken Stils und der eher ungewöhnliche Wille zum Dekorativen im 18.Jh. geben sozialhistorische Hinweise auf das Selbstverständnis der Bürger Tiengens. Im 19.Jh. Zentrum jüdischen Lebens.



Ansicht von S



Ansicht von NW

Turm-gasse 11

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit ehem. rückwärtiger Ökonomie zur Zübergasse, schmaler dreigeschossiger Massivbau mit Satteldach und großer Krangaube, in traufseitiger Lage und verputzt, Balkenkeller und versetzte Geschossebenen, teilweise von Haus Nr.9 überlagert, wohl 16.Jh. jedoch mit Teilen eines älteren Vorgängerbaus, Ökonomie-teil ehem. mit Werkstatt im EG und darüber liegenden Wohnungen, Fassade zur Zübergasse im 19.Jh. verändert; wohl auf die Stadtmauer des 11./12.Jh. gebaut.

Wichtiger Bau für das Verständnis der ersten Stadtanlage, da er die schmale aber tiefe Parzellenstruktur der Randbebauung des 11./12.Jh. wiedergibt, und mit seiner Ausrichtung zum ehem. Markt-Platz auf die spätere Entstehung der Zübergasse verweist. Die ortstypische Fassade ist ein wesentlicher Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der östlichen Seite der Längsachse. Die Neugestaltung der Zübergassen-Fassade ist ein Hinweis auf den wirtschaftlichen Aufschwung Tiengens um 1900.



Ansicht von W



Ansicht von SO

Turm-gasse 13
Handwerkerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Handwerker- und Wohnhaus mit ehem. seitlicher Ökonomie, Doppelhaushälfte zu Zuber-gasse 3, heute schmaler viergeschossiger Massivbau zu zwei Achsen, verputzt und mit Satteldach, im Kern 16.Jh. jedoch mit älterem Vorgängerbau, Gebäudeteilung entlang des Firsts 1.H.19.Jh., Aufstockung 1950/60; wohl auf die erste Stadtmauer des 11./12.Jh. gebaut.

Das Gebäude ist wesentlicher Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der östlichen Straßenseite und veranschaulicht das typische schmale Handwerkerhaus Tiengens seit dem Wiederaufbau im 16.Jh. Seine Lage am Rand der ersten Stadtanlage gründet wohl auf der ältesten Parzellenstruktur und gibt damit Hinweise zur Stadt- und Stadtbaugeschichte Tiengens. Die Trennung zum Doppelhaus ist ein Indiz für die noch im 19.Jh. praktizierte Realerbenteilung.



Ansicht von SW

Weihergasse, ehem. Hintere Gasse, Name vom sich weiherartig ansammelnden Wasser am tiefsten Punkt der Stadtanlage. Neben- und Wirtschaftsstraße im südlichen Teil der Stadt in Ost-West-Ausrichtung. Breiter und steiler Zugang von Norden zwischen Hauptstraße 22 und 24 unmittelbar neben dem ehem. Oberen Tor. Nach drei Parzellen wendet sich die Straße im geraden Verlauf nach Osten und verläuft weitestgehend parallel zur Hauptstraße, auf die sie an ihrem östlichen Ende (zwischen Hauptstraße 66 und 68) wieder stößt. Der gesamte Verlauf folgt mit dem Abstand von einer Parzellentiefe der Mauer der ersten Stadterweiterung im 13.Jh., an die auch die Gebäude der Straßensüdseite angrenzen. Beide Straßenseiten sind geschlossen mit dreigeschossigen und traufständigen Häusern bebaut, jedoch auf der Nordseite mit kleinen Wohn- und Nebengebäuden, dagegen auf der Südseite seit dem 18.Jh. v.a. mit Ställen, Scheunen oder Quereinhäusern mit seitlicher Ökonomie.

Strukturelle Verluste bedeuteten der Abbruch des ehem. Vogthofs (Weihergasse 12/ Ringmauergasse 1) und eines Quereinhauses (Weihergasse 6) unmittelbar vor dem Storchenturm. Als Verbindung zur neuen Umgehungsstraße Sulzerring wurde 1934 die Weihermattstraße durchgebrochen.

Die Weihergasse erfuhr seit ihrer Entstehung nur wenige Veränderungen. Sie dokumentiert somit eindringlich den im 13.Jh. umgesetzten Plan zur Stadterweiterung. Die divergierende Gestaltung der beiden Straßenseiten veranschaulicht den chronologischen Ausbau der mittelalterlichen Stadt, auch nach sozialen Gesichtspunkten: Ausgehend von den Bürgerhäusern der Hauptstraße (13.Jh.) entstehen im rückwärtigen Bereich Nebengebäude (16.Jh.), die v.a. von den Bediensteten bewohnt wurden. Noch näher an den Stadtrand gedrängt werden anschließend v.a. Ökonomien errichtet (18.Jh.), die erst im Laufe der Zeit zu Wohnzwecken teilweise oder ganz umgebaut wurden.



Ansicht nach W



Ansicht nach O

Weihergasse Brunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Laufbrunnen im Hinterhof des Rathauses, zur Versorgung sowohl der Bürger als auch des v.a. auf der Südseite der Weihergasse eingestellte Viehs, gespeist vom Oberen Stadtbach, sechseckiges Becken aus Sandstein mit Kassettenfeldern und der Bezeichnung K M B M 1826, ersetzt einen Brunnen des späten 16.Jh. aus Holz, massive Brunnensäule mit achteckigem Fuß und jüngerer dorischer Säule mit Kugelbekrönung des frühen 20.Jh..

Brunnen wurde beim Neubau des jetzigen Rathauses Ende 16.Jh. vom damaligen Rathaus in der Turmgasse zum heutigen versetzt. In die Umgestaltung des Rathauses 1827 wurde wohl auch der Brunnen mit einbezogen.

Die Transferierung der Einfassung unterstreicht den großen Wert eines Brunnens als Hoheitszeichen. Im Gegensatz zum Oberen Brunnen, der von Wasser aus dem Schlossberg gespeist wird, entspringt das Wasser des Rathausbrunnens der Umleitung des Talbachs, was maßgeblich zur Entstehung des Dorfes Tiengens geführt hatte. Neben seiner historischen Bedeutung für die städtische Infrastruktur dokumentiert der Brunnen auch die damals übliche Form und Notwendigkeit der Brandbekämpfung.



Brunnen, Ansicht von S

Weihergasse 1

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau von geringer Tiefe auf nahezu quadratischem Grundriss, verputzter Massivbau zu zwei Achsen auf hohem Kellergeschoss und mit steilem Satteldach, Zugang von der Rückseite, auf drei Seiten freistehend, mit Gewölbekeller erbaut um 1800, weitestgehender Neubau 1952, zeitgleich westlicher Ladenanbau.

Parzelle mit einem der ersten eigenständigen Wohnhäuser der Weihergasse und nicht als Rückgebäude der Hauptstraße bebaut Städtebaulich wichtiges Beispiel zur Sozialgeschichte am Beginn des Straßenzuges. Mit der Anordnung des Eingangs auf die Nordseite bildet sich zwischen den Gebäuden der Hauptstraße 24-28 und Weihergasse 1+3 eine kleine Sackgasse, die keinen Bezug zu den herrschaftlichen Häusern aufkommen lässt. Als Beispiel zur Stadtentwicklung veranschaulicht das Gebäude die gesellschaftlichen Umbrüche und der wirtschaftliche Aufschwung Tiengens im frühen 19.Jh.



Ansicht von SW

Weihergasse 3
Handwerkerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Handwerkerhaus, viergeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und seitlicher Lastengaube, massiver Putzbau zu zwei Achsen und mit profilierten Steingewänden, Haupteingang vom schmalen Fußweg auf der nördlichen Seite, im Kern 17.Jh., Umbau der ehem. Ökonomie im straßenseitigen Kellergeschoss frühes 20.Jh.

Eines der wenigen eigenständigen Gebäude auf der nördlichen Straßenseite, das auch nie ein Rückgebäude zur Hauptstraße war. Es ist Bestandteil der hier nahezu durchgehend geschlossenen Bebauung, und mit seinem ortstypischen Aufriss und Baustruktur Beispiel für die erste bürgerliche Besiedlung dieser Nebengasse. Das historische Wohnhaus ist wichtig für die Tiengener Sozialgeschichte und Stadtentwicklung.



Ansicht von S

Weihergasse 9

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Nebengebäude zu Hauptstraße 36 mit Ökonomie im EG, dreigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach, wohl verputzter Massivbau aus der 1. Hälfte 19.Jh., der auf eine ältere massive Hofeinfriedung gebaut wurde, Fachwerkgiebel um 1900 erneuert.

In Aufriss und Baustruktur typisches Handwerkerhaus, das sich mit seiner relativ jungen Fassade in die geschlossene Bebauung der Straßennordseite aus dem 18.Jh. einreicht und zum Straßenbild beiträgt. Die Überbauung des Innenhofs nach 1800 verdeutlicht die notwendig gewordene Nachverdichtung und den sozialen Wandel innerhalb der Nebengasse.



Ansicht von SW

Weihergasse 12 Bürgerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnteil des ehem. Quereinhauses und Sitz des Kastenvogts, dreigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und kassettiertem Dachgesims, verputzter und teilunterkellertes Massivbau zu zwei Achsen, auf der Rückseite drei Fensterreihen, 1694 anstelle von zwei Vorgängerbauten entstanden, rückwärtig 1775 um ein Geschoss erhöht und 1790 bis zur Stadtmauer des 13.Jh. erweitert (beides dendro. datiert), EG um 1900 umgestaltet, Sgraffito von Albert Mutter mit nationalsozialistischer Propaganda um 1930 angebracht; an die südliche Stadtmauer des 13.Jh. gebaut.

In der 2.H.20.Jh. Ökonomiebereich abgebrochen und durch neues Wohnhaus ersetzt (heute Ringmauergasse 1).

Städtebaulich markante Lage am Knick der Weihergasse mit direkter Blickachse zum Schloss. Das Gebäude gehört zu den ältesten Bauten der Weihergasse und im Besonderen der südlichen Straßenseite. Der charakteristische Aufriss und die ortstypische Baustruktur sind wesentlicher Bestandteil der geschlossenen Bebauung. Die Baugeschichte als größtes Ackerbürgerhaus der Stadt mit prominentem Besitzer (Vogt) im 18.Jh. verdeutlicht die Stadtentwicklung und deren Gestalt im Bereich der Ringmauer.



Ansicht von NW



Ansicht von SO

Weihergasse 14
Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, zweigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach, verputzter Massivbau mit Kniestock, Zwerchhaus mit Zierfachwerk und historisierenden Zwillingsfenstern im 1.OG, anstelle eines Quereinhauses und des südlich angefügten Wohnhauses um 1900 im vereinfachten Heimatstil errichtet, EG im Detail modern verändert, Fassade renoviert 1978/79, rückwärtiger Anbau und große Gaube 1993; auf die südliche Stadtmauer des 13.Jh. gebaut.

Das Gebäude ist Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der Straßensüdseite, wenn auch - im Gegensatz zu seinen Vorgängerbauten- in der Fassadenlinie nach vorne gerückt. Diese Angleichung im Straßenbild entspricht dem Städtebauverständnis der Zeit um 1900, ebenso wie der für Tiengen seltene Baustil in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs. Die Lage vor und auf der hochmittelalterlichen Ringmauer steht in der Tradition des Ausbaus der Stadt im 17./18.Jh. entlang der Verteidigungsanlagen.



Ansicht von NW



Ansicht von SO

Weihergasse 17
Hinterhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Hinterhaus mit Lagerräumen, Nebengebäude zu Hauptstraße 42, ehem. zweigeschossiger verputzter Massivbau in traufständiger Lage mit Satteldach und geschosswise unterschiedlicher Fenstergliederung, im EG und 1.OG vergittert, im Kern wohl 16.Jh., Aufstockung und barocke dreiteilige Eingangstür 18.Jh., zum Hof eigenständiger Anbau mit Zeltdach und verglastem Verbindungsgang in Holzbauweise aus dem Ende 19.Jh.

Das Gebäude ist mit seiner ehem. Funktion als Lagergebäude ein wichtiges Dokument der historischen Topografie, und fügt sich mit seiner authentischen Fassade in die geschlossene Bebauung der nördlichen Straßenseite ein. Es spiegelt in seiner Genese die bauliche Entwicklung der Weihergasse wider. Seine zweckdienliche Architektur veranschaulicht bis heute den ehem. ärmlischen Charakter dieser Nebengasse bis ins frühe 20.Jh.



Ansicht von SW

Weihergasse 19

Hinterhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Rückgebäude zu Hauptstraße 44, schmales Handwerker- und Wohnhaus zu zwei Achsen, dreigeschossig und traufständig in geschlossener Bebauung, verputzter Massivbau mit Satteldach und spätklassizistischen Fensterfaschen, tiefes Dachgesims, im EG breite Remiseneinfahrt, anstelle eines Ökonomiegebäudes um 1900 errichtet.

Das schmale Haus fügt sich in den nördlichen Fassadenverlauf der Weihergasse ein und ersetzt parzellengenau einen Vorgängerbau. Seine aufwändige Gestaltung mit Elementen des späten Klassizismus steht exemplarisch für den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt um die Jahrhundertwende und der damit einhergehenden Instandsetzung zahlreicher Gebäude der Altstadt.



Ansicht von S

Weihergasse 21
Hinterhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Rückgebäude, dreigeschossiges Quereinhaus mit ehem. seitlicher Ökonomie, Traufseitbau zu zwei Achsen in geschlossener Bebauung, verputzter Massivbau mit Speicherdach und seitlicher Aufzugsgaube sowie Gewölbekeller aus Bruchstein, massives Türgewände mit Segmentbogen, im Kern spätes 16./frühes 17.Jh., Dachwerk mit tiefem Dachgesims erneuert, ehem. Scheuneneinfahrt modern zu Schaufenster umgewandelt.

Schmaler Bau, der sich in die geschlossene Bebauung der nördlichen Straßenseite einfügt. Mit charakteristischem Aufriss und Baustruktur entspricht es dem Charakter der Weihergasse als Nebenstraße und ehem. Handwerkerquartier. Das Gebäude ist Zeugnis für Tiengens Wirtschafts- und Sozialgeschichte.



Ansicht von S

Weihergasse 25
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Scheune des Stadtmeiers, dreigeschossiger Satteldachbau in traufständiger Lage zur Weihergasse und über Eck zur Schulgasse, verputzter Massivbau mit kassettiertem Dachgesims, Eingang mit Segmentbogen, vor 1700 erbaut, seitliche Ökonomieeinfahrt und im Detail modern verändert.

In seiner Kubatur überliefertes Wirtschaftsgebäude an der einzigen Verbindungsgasse zwischen Hauptstraße und Weihergasse. Als eines der wenigen Ökonomien auf der Straßennordseite gehört es zur ältesten Bebauung dieser Gasse und ist ein Beleg für die ehem. soziale und funktionale Einteilung der Stadt.



Ansicht von SW

Weihergasse 26
Ackerbürgerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnteil eines ehem. Quereinhauses, dreigeschossiger und traufständiger Putzbau in geschlossener Bebauung, mit Satteldach und tiefem Dachgesims, Massivbau mit mittiger Dreifeldertür mit Sandsteingewände und rückwärtig Aborterker in Fachwerk-Bauweise sowie hölzernen Lauben, erbaut im 17.Jh., Fenster im 1. Obergeschoss um 1900 vergrößert und Aufbau von breiten Dachgauben um 1950; wohl auf die südliche Stadtmauer des 13.Jh. gebaut.

Ehem. zugehörige Ökonomie heute durch Neubau ersetzt, jetzt Weihergasse 24.

Wichtige Reminiszenz an eines der wenigen und großen Ackerbürgerhäuser Tiengens. Seine Entstehung auf der Ringmauer des 13.Jh. ist ein Beispiel für die im 18.Jh. einsetzende Nachverdichtung der bis dahin nur spärlich bebauten Straßensüdseite. Der Bau ist wichtiger Bestandteil der geschlossenen und einheitlichen Fassadenreihe und für die Aussagekraft zur baulichen und sozialhistorischen Stadtentwicklung von Bedeutung.



Ansicht von NW



Ansicht von SO

Weihergasse 29

Hinterhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit ehem. kleinem Ziegenstall im rückwärtigen Bereich, ehem. Rückgebäude zu Hauptstraße 52 in traufständiger Lage, zweigeschossiger verputzter Massivbau mit Satteldach und tiefem Dachgesims sowie Balkenkeller, breites Ladenfenster im EG mit zweiteiligen Klappläden, als Bestandteil der geschlossenen Bebauung im 18.Jh. errichtet, mit Ausstattung des 19.Jh.

Zeitweise in jüdischem Besitz.

Einziges authentisch überliefertes Wohnhaus der Weihergasse mit zwei Geschossen und bauzeitlicher Fassadengliederung aus dem 18.Jh. Als eines der kleinsten Häuser steht es exemplarisch für die ehem. ärmlichere und einfache Bebauung in einer Nebenstraße. Das kleine Ladenfenster ist ein wichtiger Hinweis auf die Geschichte des Verkaufswesens in Tiengen, das sich früher vorrangig abseits der Hauptstraße abgespielt hat.



Ansicht von S

Weihergasse 30
Doppelscheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ökonomiegebäude, zweigeschossiger Massivbau mit steilem Satteldach und Aufschieblingen, im 19.Jh. noch in zwei Gebäudehälften geteilt, in traufständiger Lage Bestandteil der geschlossenen Bebauung, westliche Hälfte mit breiter Ökonomieeinfahrt und zugemauerten Fenstern auf der Rückseite, östliche Hälfte mit rückwärtig schmaler Ausfahrt, beide vor 1800 errichtet, Veränderungen ab 1912; auf die südliche Stadtmauer des 13.Jh. erbaut.

Als einziges weitestgehend unverändert erhaltenes Ökonomiegebäude in der Altstadt handelt es sich um ein wichtiges und erhaltenswertes Beispiel für die Bebauung der Stadtrandbereiche mit Scheunen, Ställen und Lagerhäusern. Die ehem. Zweiteilung ist einer der seltenen Hinweise auf die auch in Tiengen praktizierte Realteilung. Zusammen mit der gegenüberliegenden Weihergasse 29 sind es die einzigen zweigeschossigen Gebäude des Straßenzuges, und beide fügen sich mit ihrer zweckmäßigen Architektur in das geschlossene Fassadenbild auf beiden Straßenseiten ein.



Ansicht von W



Ansicht von SO

Weihergasse 32

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, ehem. zweigeschossiger Traufseitbau in geschlossener Bebauung mit segmentbogiger Einfahrt, als verputzter Massivbau errichtet im 18.Jh., aufgestockt mit neuem Satteldach und tiefem Dachgesims Ende 19.Jh., rückwärtig moderner Anbau; auf die südliche Stadtmauer des 13.Jh. gebaut.

Schlichter Funktionsbau mit ortstypischem Aufriss und Baustruktur. Die Baugeschichte dieses Hauses- vom Wirtschaftsgebäude zum Wohnhaus- veranschaulicht die Stadtentwicklung Tiengens entlang der mittelalterlichen Ringmauer in den vergangenen 300 Jahren. Das schlichte und schmale Gebäude ist ein typisches Beispiel für die bescheidene Bauweise einer ehem. ärmeren sozialen Schicht, die um 1900 vom wirtschaftlichen Aufschwung profitierte und den verbesserten Lebensstandard im Folgenden baulich zum Ausdruck bringen wollte.



Ansicht von Norden



Ansicht von S

Weihergasse 36
Handwerkerhaus

Prüffall (BuK)

Handwerkerhaus mit ehem. rückwärtiger Ökonomie, ehem. zweigeschossiger Traufseitbau in geschlossener Bebauung, als Längseinhaus in verputzter Massivbauweise mit Stubendoppelfenster im 1.Obergeschoss errichtet im 17./18.Jh., um 1900 wohl Satteldach erneuert und straßenseitig zugunsten eines 2.OG angehoben, im Detail modern verändert; auf die südliche Stadtmauer des 13.Jh. gebaut.

Das Gebäude mit ortstypischem Aufriss und Baustruktur ist Bestandteil einer Reihe von kleinen Wohnstallhäusern, die mit ihrer geschlossenen Fassadenfront die südliche Straßenseite definieren. Seine Entstehungszeit verweist auf den städtischen Ausbau und die Nachverdichtung im 18.Jh. Als Beispiel der Stadtentwicklung und -geschichte verdeutlicht der Bau die ehem. bescheidene Wohnsituation am Stadtrand im Bereich der Ringmauer.



Ansicht von W

Weihergasse 38
Handwerkerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Handwerkerhaus mit ehem. kleiner Ökonomie im rückwärtigen Bereich, wohl ehem. zweigeschossiger Traufseitbau in geschlossener Bebauung mit Satteldach und tiefem Dachgesims, verputzter Massivbau mit Stubenzwillingsfenster im 1.Obergeschoss und rückwärtiger Loggia in Holzbauweise, im Kern 17./18.Jh., im 19.Jh. vermutlich Aufstockung zu drei Geschossen; auf die südliche Stadtmauer des 13.Jh. gebaut.

Das Gebäude mit ortstypischem Aufriss und Baustruktur ist Bestandteil einer Reihe von kleinen Wohnstallhäusern, die mit ihrer geschlossenen Fassadenfront die südliche Straßenseite definieren. Als Beispiel der Stadtentwicklung und -geschichte verdeutlicht der Bau die ehem. bescheidene Wohnsituation am Stadtrand im Bereich der Ringmauer und des Unteren Stadttors. Das Haus dürfte zu den ältesten Gebäuden der Straßensüdseite gehören.



Ansicht von W

Weihergasse 39
Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Traufseitbau in geschlossener Bebauung, verputzter Massivbau mit Satteldach und historisierenden Fenster- und Türfaschen sowie Diamant-Rustika im EG, Ende 19.Jh. anstelle eines Ökonomiegebäudes errichtet.

Das an die mittelalterliche Parzelle des Vorgängerbaus angepasste Gebäude ist Bestandteil der nördlichen Reihenbebauung und mit seiner neuen Architektursprache und einem Mehr an Dekoration ein erhaltenswertes Beispiel für die rege Bautätigkeit um 1900 im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs. Die veränderte Neubebauung mit einem Wohn- und Geschäftshaus verdeutlicht die Entwicklung Tiengens zur wirtschaftlich geprägten Stadt seit dem 19.Jh.



Ansicht von S

Weihergasse 40
Handwerkerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Handwerkerhaus, dreigeschossiger Traufseitbau in geschlossener Bebauung mit Satteldach und tiefem Dachgesims, verputzter Massivbau mit seitlichem Eingang und Sandsteingewänden, im Kern 16.Jh., spätklassizistische Fassadengestaltung mit Geschossband und Fenstereinfassung Ende 19.Jh.; auf die südliche Stadtmauer des 13.Jh. gebaut.

Im Umfeld des östlichen Stadttors dürfte dieser Bau einer der ersten zur Verstärkung der Befestigungsanlage nach der Zerstörung 1499 gewesen sein. Vermutlich wie das Nachbargebäude Hauptstraße 68 als Bürgerhaus errichtet dokumentieren das gänzliche Fehlen eines Ökonometeils und die für ein Tiengener Handwerkerhaus ungewöhnliche Gebäudebreite die Bedeutung des Baus für die lokale Fortifikationsgeschichte und seine eigentliche Ausrichtung zur Hauptstraße. Die Fassadengestaltung veranschaulicht die Zeit der zahlreichen baulichen Instandsetzungen in der Stadt um 1900.



Ansicht von W

Zubergasse

Straße/Platz

Nebengasse mit geradem Nord-Süd-Verlauf, Name wohl vom Brunnenzuber des Unteren Stadtbrunnens, nördl. Abschnitt aufgrund des Herrschaftlichen Fischers (Nr.9) auch Fischereigasse genannt. Im Süden am Marienbrunnen im Knick der Hauptstraße und dem Abzweig Im Winkel beginnend. Ab der Kreuzung Priestergasse stark verjüngend und leicht bergauf verlaufend. Sackgassenartiger Abschluss im Norden durch das weit in den Straßenraum hineinragende Gebäude Fahrgasse 2. Beidseitig geschlossene Bebauung mit dreigeschossigen Traufseitgebäuden, vornehmlich ehem. Handwerkerhäusern. Die Fassaden der westl. Straßenseite (Ausnahme Nr.1) zeigen die ehem. Rückseiten der östl. Turmgasse, beruhend auf der schmalen Parzellierung der ersten Stadtanlage (11./12.Jh.). Dagegen zeigt die Ostseite die Bebauungsstruktur der ersten Stadterweiterung im 13.Jh. mit breiteren Grundstücken. Das heutige Straßenbild wird geprägt vom Wiederaufbau nach 1499 mit dem damals neu errichteten Gebäude Fahrgasse 2, welches erstmals außerhalb der hochmittelalterlichen Stadtgrenze errichtet wird.

Die Zubergasse und der zugehörige Abschnitt der Priestergasse ist der am besten überlieferte Altstadtbereich in Tiengen. Hier wohnte über zwei Jahrhunderte die jüdische Bevölkerung der Stadt.

Die schlichten Handwerkerhäuser der Zubergasse sind ein wichtiges typologisches Beispiel des Wiederaufbaus nach 1499. Ihre unterschiedlichen Parzellengrößen dokumentieren die Zugehörigkeit der westl. Straßenseite zur ältesten Stadtanlage, der östl. Seite zur ersten Stadterweiterung. Die Gebäude mit ortstypischem Fassadenaufriß und einheitlicher Baustruktur sind von Interesse für die Tiengener Stadtgestalt und -entwicklung.



Ansicht nach N



Ansicht nach S



Ansicht nach N

Zubergasse 1

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Traufseitbau in geschlossener Bebauung mit Satteldach, schlichter und verputzter Massivbau mit profilierten Fensterrahmen aus Holz und vorstehendem Dachgesims, im Kern 18.Jh., im Detail und v.a. im EG stark modern verändert, breite Dachgaube nachträglich.

Das erhaltenswerte Gebäude leitete bis zum Bau des südlich angrenzenden Nachbarhauses um 1800 von der Hauptstraße zur Zubergasse über. Diese von der Hauptstraße zurück gesetzte Anordnung geht auf die Parzellierung der ersten Stadterweiterung im 13.Jh. zurück, die außerhalb und entlang der ältesten Stadtmauer Bauplätze auswies. Die Lage veranschaulicht somit die Stadtentwicklung und Stadtbaugeschichte des mittelalterlichen Tiengens. Der Neubau im 18.Jh. ist ein Beispiel für die damals zahlreichen baulichen Erneuerungen in der Altstadt.



Ansicht von SO

Zubergasse 2 Handwerkerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Handwerkerhaus mit ehem. Ökonomie, dreigeschossiger und tiefer Massivbau in traufständiger Lage, dessen südliche Giebelseite die Eingangsgasse zum Winkel bildet, mit steilem und stattlichem Satteldach, im Giebel Lastenausleger für das Speicherdach, beide Fachwerkgiebel verputzt, errichtet im 16./17.Jh., symmetrische Fassadengestaltung mit reich profiliertem Kehlgiesims und Geschossband 18.Jh., ehem. rückwärtige und seitliche Ökonomie im letzten Viertel 19.Jh. umgebaut und Fassade neu gestaltet, erdgeschossiger Anbau auf der Rückseite modern.

Städtebaulich wichtiges Eckgebäude, das zusammen mit Hauptstraße 57 bis 1764 in die Fahr bzw. Winkel überleitete. In seiner Breite und Fassadengestaltung entspricht es eher den Bürgerhäusern der Hauptstraße als einem Ackerbürgerhaus. Zusammen mit den weiteren Gebäuden der östlichen Zubergasse dokumentiert das Haus die Stadterweiterung des 13.Jh. nach Osten mit breiteren Parzellen. Aufriss und Baustruktur veranschaulichen ein typisches Gebäude des 17.Jh.



Ansicht von SW



Ansicht von NO

Zubergasse 4 Handwerkerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Handwerkerhaus, auf drei Seiten freistehend, zweigeschossiger Massivbau mit Halbwalmdach in traufständiger Lage, starke und teilweise geböschte Mauer im EG, tiefes Dachgesims mit Kassettierung, an der Giebelseite Ladeluke und -aufzug zum Speicherdach, um 1700 errichtet, ungewöhnlicher Bruchsteinkeller möglicherweise von Vorgängerbau, Ende 19.Jh. heutige Fensterrahmen im OG eingebaut, Veränderungen im Inneren und rückwärtig zweigeschossiger Holzverschlag in Verlängerung des Daches mit verbretterter Laube angefügt, EG stark verändert.

Städtebaulich wichtiger Eckbau zur Priestergasse bzw. an der Zufahrt zur Fahr. Das einzige Walmdach in der Altstadt Tiengens trägt dieser Lage wahrscheinlich Rechnung. Ebenso ungewöhnlich ist die Zweigeschossigkeit, die das Gebäude innerhalb der Zubergasse zu einem markanten Blickpunkt macht. Zusammen mit der verbretterten Laube auf der Rückseite ist es eigentlich ein typisches Beispiel für die Bebauung der Fahr (vgl. Fahrgasse 15,17,21,23), jedoch wesentlich größer als die Gebäude Im Winkel.



Ansicht von W



Ansicht von N

Zubergasse 5 *Handwerkerhaus*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Bürger- und Handwerkerhaus, urspr. zur Turmgasse ausgerichteter Massivbau mit Ökonomieräumen im EG zur Zubergasse und vierteiligem gestaffeltem Reihenfenster der Spätgotik, steiles Satteldach mit tiefem und kassettiertem Dachgesims, Erbauungszeit inschriftl. datiert 1552, wohl auf Grundlage eines älteren Vorgängerbaus; die Fassade entspricht vermutlich dem Verlauf der östlichen Stadtmauer des 11./12.Jh.

Wichtiges Zeugnis der ersten Stadtbesiedlung im 11./12.Jh. entlang der östlichen Stadtmauer und des Wiederaufbaus der Stadt nach 1499 auf den unveränderten mittelalterlichen Parzellen. Das schmale Gebäude entspricht den einfachen Handwerkerhäusern im Bereich der ehem. Randbebauung und ist sowohl in der Zuber- als auch Turmgasse Bestandteil der geschlossenen Bebauung. Die authentisch erhaltene spätgotische Fassade ist von bauhistorischem Interesse.



Ansicht von NO



Ansicht von W

Zubergasse 7 Handwerkerhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit ehem. Ökonomie in der rückwärtigen Hälfte, dreigeschossiges Längseinhaus zu einer Achse in traufständiger Lage, verputzter Massivbau mit Satteldach und großer stehender Holzgaube mit Kranausleger unter tiefem Dachüberstand, nach 1499 auf älteren Grundlagen errichtet, ehem. Ökonomieeinfahrt und Fenster im 1.Obergeschoss stark modern verändert; die Fassade entspricht vermutlich dem Verlauf der ersten Stadtmauer des 11./12.Jh.

Neben Hauptstraße 42 und 44 das einzige Gebäude mit erhaltenem Hinterhof.

Das ungewöhnlich schmale Gebäude ist ein wichtiges Beispiel für die Bebauung der ersten Stadanlage im 11./12.Jh. und für den Wiederaufbau nach 1499 auf jenen mittelalterlichen Parzellen. Es ist charakteristischer Bestandteil einer geschlossenen Bebauungsreihe auf der westlichen Straßenseite mit schmalen Handwerkerhäusern die auf die Stadtmauer gebaut wurden. Die große Lastengaube ist ein wichtiger Hinweis auf die noch im 19.Jh. durchgängig praktizierte Kleinlandwirtschaft in der Stadt.



Ansicht von SO

Zubergasse 9

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Fischerhaus, dreigeschossiger Traufseitbau zu zwei Fensterachsen, mit Satteldach und großer stehender Holzgaube mit Kranausleger unter tiefem Dachüberstand, verputzter Massivbau mit ungewöhnlich weit vorragendem Ortgang, spätmittelalterliche Zwillingfenster und profiliertes Ladenfenster im EG, wohl nach 1499 über älterem Vorgängerbau errichtet, giebelseitig angefügter Holzbau mit Pultdach um 1950; die Fassade entspricht vermutlich dem Verlauf der ersten Stadtmauer des 11./12.Jh.

Wohnhaus des herrschaftlichen Fischers, ehem. mit nördlich davor liegenden Fischkästen.

Das ungewöhnlich schmale Gebäude ist ein wichtiges Beispiel für die Bebauung der ersten Stadanlage im 11./12.Jh. und für den Wiederaufbau nach 1499 auf jenen mittelalterlichen Parzellen. Es ist charakteristischer Bestandteil einer geschlossenen Bebauungsreihe auf der westlichen Straßenseite mit schmalen Handwerkerhäusern die auf die Stadtmauer gebaut wurden. Die große Lastengaube ist ein wichtiger Hinweis auf die noch im 19.Jh. durchgängig praktizierte Kleinlandwirtschaft in der Stadt.



Ansicht von SO



Ansicht von N

Zubergasse 12

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, dreigeschossiger und verputzter Massivbau zu drei Fensterachsen in traufständiger Lage, mit Satteldach und tiefem Dachgesims, wohl nach 1499 wieder aufgebaut, Fassade mit gleichmäßig gereihten Fenstern im 18.Jh. eingefügt, im 20.Jh. in zwei Gebäude geteilt; auf die östliche Stadtmauer des 13.Jh. gebaut.

Ehemals bestand südlich des Gebäudes ein breiter Durchgang zur Fahr, der mit der Errichtung des heutigen Gebäudes Nr.10 Ende 19.Jh. geschlossen wurde.

Die Parzelle des Hauses veranschaulicht die erste Stadterweiterung nach Osten im 13.Jh. mit größeren Grundstücken. Die heutige Nordfassade gibt den Verlauf entsprechend dieser zweiten Ringmauer wider. Das Gebäude ist mit seinem charakteristischen Aufriss ein Beleg für den Wiederaufbau nach 1499 und Bestandteil einer geschlossenen Bebauungsreihe mit gleichartigen Wohnhäusern der einfachen Handwerkerschicht.



Ansicht von S

Adress-Index

Brühlgasse 11
Fahrgasse
Fahrgasse 2
Fahrgasse 3
Fahrgasse 5
Fahrgasse 6 (bei)
Fahrgasse 9
Fahrgasse 11
Fahrgasse 13
Fahrgasse 15
Fahrgasse 19
Fahrgasse 21
Fahrgasse 23
Fahrgasse 27
Fahrgasse 31
Hauptstraße
Hauptstraße 18 (gegenüber)
Hauptstraße 20
Hauptstraße 28
Hauptstraße 30
Hauptstraße 31 (vor)
Hauptstraße 34
Hauptstraße 35
Hauptstraße 36
Hauptstraße 37
Hauptstraße 38
Hauptstraße 38
Hauptstraße 40
Hauptstraße 42
Hauptstraße 43
Hauptstraße 43
Hauptstraße 44
Hauptstraße 45
Hauptstraße 45
Hauptstraße 46
Hauptstraße 47

Hauptstraße 48
Hauptstraße 49
Hauptstraße 50
Hauptstraße 51
Hauptstraße 53
Hauptstraße 53 (vor)
Hauptstraße 55
Hauptstraße 56
Hauptstraße 57
Hauptstraße 62
Hauptstraße 64
Hauptstraße 65
Hauptstraße 66
Hauptstraße 66
Hauptstraße 67
Hauptstraße 68
Hauptstraße 72
Im Winkel
Im Winkel 2
Im Winkel 4
Im Winkel 5
Kirchplatz
Kirchplatz 1
Kirchplatz 3
Kirchplatz 6
Korngasse
Korngasse 4
Korngasse 12
Korngasse 13
Peter-Thumb-Straße 2
Priestergasse
Priestergasse 6
Priestergasse 9
Priestergasse 10
Priestergasse 11
Priestergasse 12

Priestergasse 13
Priestergasse 15
Priestergasse 17
Ringmauergasse 3
Ringmauergasse 14
Schloßplatz 1-3
Stadtbefestigung
Turmgasse
Turmgasse 1
Turmgasse 2
Turmgasse 9
Turmgasse 11
Turmgasse 13
Weihergasse
Weihergasse
Weihergasse 1
Weihergasse 3
Weihergasse 9
Weihergasse 12
Weihergasse 14
Weihergasse 17
Weihergasse 19
Weihergasse 21
Weihergasse 25
Weihergasse 26
Weihergasse 29
Weihergasse 30
Weihergasse 32
Weihergasse 36
Weihergasse 38
Weihergasse 39
Weihergasse 40
Zubergasse
Zubergasse 1
Zubergasse 2
Zubergasse 4



Adress-Index

Zubergasse 5
Zubergasse 7
Zubergasse 9
Zubergasse 12

